Nr. 185.
Berlin, Donnerstag, den 11. August 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 185.
Berlin, Donnerstag, den 11. August 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Eine Metamorphose.

Es ist doch Vieles, sehr Vieles besser geworden in Europa! In den zwanziger Jahren war die Legitimität des Sultans der Abgott einer großen Klasse von Menschen, die dazumal für die Conservativen galten, und die wahren Conservativen, die das Christenthum höher setzten, als den Sultan, mußten sich die schlechteste Gesellschaft der Liberalen, und sogar die Vermengung mit dieser Gesellschaft gefallen lassen. Darüber lese die Marwitz'schen Memoiren nach, Bd. 1, S. 422 437, wer die Sache sich nicht aus eigener Erfahrung vergegenwärtigen kann.

Und jetzt liegen die Liberalen auf den Knieen vor dem Halbmond: ja der Halbmond ist der wahre Stern des Europäischen Liberalismus geworden! Der Greuel, die die Liberalen damals den Türken vorzuwerfen hatten, als es galt, einen Aufstand zu patronisiren, sind nicht wenigere geworden. Trotz Tanzimat und Hatti Scherif von Gül-Hane, ja trotz dem Absterben der Osmanlis und dem Emporstreben der Rajah werden nicht weniger Christen gemordet, geschändet, geraubt, geplündert, als vor 30 Jahren. Aber der Liberalismus ist so cynisch geworden, daß er die That nicht mehr ansieht, sondern den Thäter. Was ein Diener seines Herrn, namentlich wenn der Herr Kaiser von Oesterreich oder Rußland ist, thut, ist ein Greuel; was ein liberaler Held, ist allemal wohlgethan, oder wenigstens mit „natürlichen Regungen" entschuldbar. Dann aber ist der Liberalismus so in Formalismus verdummt, daß er das Leben nicht mehr sieht, sondern nur die Form, und in der That über der „Türkischen Constitution" und über dem „Asylrecht" das wahre Wesen des Türkischen Regiments nicht erblickt.

Die Conservativen aber aller Länder sind heute einig in dem Gefühle, daß gegenüber einer unchristlichen Herrschaft das gewöhnliche Staatsrecht und Völkerrecht nicht in Anwendung kommen kann, und daß es Pflicht aller christlichen Mächte ist, den Christen in der Türkei einen andern Schutz zu verschaffen, als den papierenen Schild von Firmans und Berets. Ein Streit waltet unter ihnen nur ob über die Art dieses Schutzes. Und freudig müssen wir aussprechen, daß die großen Mächte sämmtlich diese conservative Ueberzeugung theilen. Möchten sie nur den Weg zur Ausführung finden.

Es ist wahrlich ein Trost, daß diejenigen, welche vor 30 Jahren mit ihrer Christenfreundschaft paradirten, nun auf einmal in Türkenfreundschaft schwelgen. So wird ein heuchlerischer Lappen nach dem andern diesem Golem des Liberalismus abgerissen. R*.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den bisherigen vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Geheimen Bergrath Theodor Jacob zum Berghauptmann und Director des Ober-Bergamts zu Dortmund zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem bisher bei der Westphälischen Eisenbahn beschäftigt gewesenen Eisenbahn-Bauinspector Hermann Weißhaupt ist in Stelle des zum technischen Mitgliede des Königl. Eisenbahn-Commissariats zu Köln ernannten Eisenbahn-Bauinspectors Malberg die Stelle eines technischen Mitgliedes der Direction der Bergisch-Märkischen Eisenbahn zu Elberfeld übertragen worden.

Das dem Handlungs-Disponenten Sparenberg hierselbst unterm 15. Juli 1852 ertheilte Patent auf eine Vorrichtung an Mühlsteinen zur Kühlung des Mahlgutes ist aufgehoben.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 108 Kgl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 77,893. 1 Gewinn von 4000 Thlr. auf Nr. 42,418, 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 52,733, 4 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 31,076, 40,153, 41,577 und 80,242. 2 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 23,514 und 47,309, und 5 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 38,840, 60,048, 70,807, 84,508 und 89,912.

Berlin, den 10. August 1853.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Deutschland.

, **Berlin**, 10 Aug. Die Nachricht, daß Se. M. der Kaiser von Rußland das Wiener Protocoll, den sogenannten Ausgleichungs-Vorschlag der vier Mächte in der Russisch-Türkischen Differenz, angenommen hat, ist durch die übereinstimmenden Meldungen der Regierungs-Journale von Oesterreich und Frankreich außer Zweifel. Dennoch sehen wir hier und dort mit wichtigen Gesichtern auf die scheinbar widersprechenden Erklärungen deuten, welche Lord Russell am Montag Abend im Britischen Unterhause abgegeben. Andere zählen uns an den Fingern die Meilen vor und deduciren uns die Unmöglichkeit, daß die Antwort Sr. M. des Kaisers Nicolaus schon erfolgt sein könne. Verlorenes Liebesmühen! Wir haben nie daran gezweifelt, daß Se. M. der Kaiser Nicolaus das Wiener Protocoll annehmen werde, denn dasselbe enthält und konnte, dem Wesen und Inhalte nach, nichts Anderes enthalten als das sogenannte Russische Ultimatissimum, das heißt, Annahme der Forderungen Seitens der Pforte, welche Rußland gestellt hatte. Aber auch die zustimmende Rückantwort Rußlands ist wirklich schon erfolgt, trotz der deducirten Unmöglichkeit. Die Genehmigung S. M. des Kaisers ist nämlich, wie eine Correspondenz der Nat.-Zeit. in glaubwürdiger Weise meldet, auf optisch-telegraphischem Wege über Warschau nach Wien gelangt. Alle noch übrigen Zweifel zerstreut ein Extrablatt des „Dresdener Journals", in welchem es heißt: „Den in den Nachrichten über die orientalische Frage zu Tage getretenen Wechselfällen gegenüber bemerken wir hierbei, daß unsere Wiener Correspondenz erläuternd hinzufügt, daß die beifällige Erklärung Rußlands auf eine vorläufige Mittheilung erfolgt sei, welche von Wien aus über den daselbst von den Vertretern der vier Großmächte redigirten Entwurf nach Petersburg gemacht worden, während der Entwurf selbst nachgefolgt sei, so daß hierdurch die Bedenken hinsichtlich der Zeit gehoben erscheinen." — Während also Se. Maj der Kaiser von Rußland dem Wiener Protokoll seine Zustimmung auf eine vorläufige Mittheilung hin ertheilt hat, konnten die Britischen Staatsmänner wohl die Erklärung abgeben, daß von St. Petersburg noch keine Rückantwort erfolgt sein könne, da das Protokoll erst am 31. Juli von Wien abgegangen sei. Die vorläufige Mittheilung ist, wie die National-Zeitung zweifelsohne richtig vermuthet, mit dem gewöhnlichen Dampfschiffe Wladimir schon am 30. Juli von Stettin abgegangen. Unter Stettin theilen wir heute mit, daß gestern Nachmittag nach Ankunft des Kaiserl. Russ. Post-Dampfers Wladimir, ein Oesterreichischer, ein Britischer und ein Französischer Courier, die sich am Bord desselben befanden, sofort nach Wien, London und Paris weiterreisten. Sie sind wahrscheinlich die Ueberbringer der officiellen Kais. Russ. Erklärung.

— Außer Ihren Majestäten dem Könige und der Königin, Allerhöchstwelche zur Zeit bezüglich in Putbus und Ischl verweilen, befinden sich auch sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses außerhalb der Residenz, und zwar Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen in dem Seebade Ostende, II. KK. HH. die Frau Prinzessin von Preußen und die Prinzessin Louise in Baden-Baden, der Prinz Friedrich Wilhelm in der Schweiz, der Prinz Carl von Preußen ebendaselbst, die Frau Prinzessin Carl und die Prinzessin Louise am Rhein, der Prinz Friedrich Carl auf einer Recognoscirungs- und Uebungsreise in der Umgegend von Küstrin. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Albrecht am Rhein, der Prinz Friedrich Albrecht in Nürnberg rc., Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich in Marienbad, der Prinz Alexander in der Schweiz, der Prinz Georg in Ems (nach Ostende), der Prinz Adalbert in Magdeburg und Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz am Rhein.

— Der General-Lieutenant und Commandeur der Garde-Cavallerie Graf v. Waldersee ist aus Breslau wieder hier eingetroffen.

— Se. Durchlaucht der Prinz Alexander und Se. Durchlaucht der Prinz Eugen zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg sind Beide aus St. Petersburg hier angekommen.

— Die Appellationsgerichts-Präsidenten v. Gerlach und Wentzel sind bezüglich aus Rohrbeck und Ratibor hier angekommen. Der Erstere ist heute nach Magdeburg weiter gereist.

— Der Kaiserl. Russische Ingenieur-General Dehn ist nach Hamburg und der Großherzogl. Mecklenburg-Strelitzsche Staatsminister a. D. v. Dewitz nach Neu-Strelitz von hier abgereist.

— Der Abgeordnete zur 2. Kammer Adolph Prinz zu Hohenlohe macht bekannt, daß er die ihm ausgezahlten Diäten und Reisekosten in Betrage von 514 Thlr. 25 Sgr. zur Unterstützung der bedürftigen Veteranen aus dem Kriege von 1813, 14 und 15 im Kreise Lublinitz bestimmt habe.

— Der Kurhessisch-Württembergische Antrag auf Erhöhung des Tabackszolles hat dem Vernehmen nach bei der General-Conferenz wenig Aussicht auf Annahme, obwohl der Wunsch auf Erhöhung der Taback-Steuer auch auf anderer Seite vorhanden ist.

— Die Handelskammer zu Lennep hat in ihrem letzten Jahresberichte mehrfach auf eine wünschenswerthe Erweiterung der Verträge mit andern Staaten hingewiesen. Der Seitens der Minister des Handels und der Finanzen ergangene Bescheid spricht sich über die bezüglichen Anträge in folgender Weise aus: „Die Staats-Regierung hat ihre Bemühungen schon bisher darauf gerichtet, daß die Erzeugnisse des inländischen Gewerbefleißes in fremden Ländern nicht ungünstiger behandelt werden, als die gleichartigen Erzeugnisse irgend eines andern Landes, und es werden in Folge dessen, abgesehen von den Begünstigungen, welche Frankreich und Belgien einander für einzelne Gewerbs-Erzeugnisse zugestanden haben, die Erzeugnisse Preußens und des Zoll-Vereins in jedem Lande gleich den Erzeugnissen der meistbegünstigten Nationen behandelt. Je mehr Werth die Staats-Regierung auf die Erhaltung dieses Zustandes legt, um so weniger kann sie Aussicht darauf eröffnen, daß durch Handelsverträge mit fremden Staaten ausschließliche Begünstigungen für die diesseitige Industrie zu erlangen sind. Was insbesondere die Verhältnisse zu Belgien anlangt, so wird bei den bevorstehenden Verhandlungen mit diesem Lande den Anträgen der Handelskammer eine sorgfältige Erwägung zu Theil werden. Inzwischen kann nicht unbemerkt bleiben, daß die Zölle, welche in Belgien für die im dortigen Bezirke verfertigten Wollenwaaren bestehen, zum Theil niedriger, zum Theil nur sehr unerheblich höher sind, als die Sätze des Zollvereins-Tarifs für dieselben Artikel, daß in Beziehung auf die Einfuhr von Eisen- und Stahlwaaren der Zollverein Begünstigungen genießt, welche er mit keinem andern Lande zu theilen hat, und daß eine Erhöhung des Belgischen Eingangszolles für seidene Bänder dem Zollvereine gegenüber nicht erfolgt ist. Für alle andern Arten von Bändern bestehen die gegenwärtigen Zollsätze Belgiens, welche niedriger sind als die Sätze des Zollvereins-Tarifs, schon seit eilf Jahren. Die Gewährung eines Rückzolles bei der Ausfuhr baumwollener oder mit Baumwolle gemischter Gewebe kann nicht in Aussicht gestellt werden."

— Von allen Bezirks-Regierungen wird jetzt mit aller Strenge darüber gewacht, daß die in vielen Gegenden eingerissene Gewohnheit der tauschweisen Gewährung von Branntwein gegen Lebensmittel streng unterdrückt werde. Es wird diese Absicht vornehmlich dadurch erreicht, daß allen Inhabern von Schank- und Gastwirths-Concessionen die Verlängerung der Concession unbedingt versagt wird, wenn sich herausstellt, daß dieselben Getränke anders als gegen Geld verabreichen.

— Wie man hört, steht in nächster Zeit ein Königl. Erlaß in Aussicht, welcher den Handels-Minister ermächtigt, den Bau der Bahn von Münster auf Rheina nach der Hannoverschen Landesgrenze auf Lingen und von Rheina auf Osnabrück in Angriff zu nehmen.

— Die Thätigkeit der Commission für die erste Märkische General-Kirchen-Visitation ist eine außerordentlich große gewesen. An manchen Tagen sind 14 Predigten und 5 Schul-Revisionen mit Gemeinde-Examen von nur 6 Predigern gehalten worden. Durchschnittlich hat in den 17 Visitationstagen jedes Commissions-Mitglied 20 mal gepredigt und mehr als 30 Schulen revidirt.

— Die Versicherung des C.-B., daß „die Consistorien allseitig darauf bedacht seien, die Abschaffung der Beichtgelder in ihrer jetzigen Form herbeizuführen", dürfte eben nur als ein abgestandener Wunsch des Liberalismus aufzufassen sein. Die kirchlichen Ober-Behörden sind mit den allgemeinen und Lebensfragen der evangelischen Kirche, worunter die obige heute schwerlich noch gerechnet wird, ausreichend beschäftigt.

— Dem hiesigen Gewerberath ist ein Ministerial-Rescript, die Patent-Gesetzgebung betreffend, zugegangen, um sich darüber gutachtlich auszulassen.

* **Putbus**, 9. August. [Zum Aufenthalt Sr. Majestät des Königs.] Se. Maj. der König haben am vergangenen Sonntag in der Fürstlichen Schloß-Kapelle mit hohem Gefolge dem Vormittags-Gottesdienste beigewohnt. Sowohl die Bewohner des Ortes wie die Badegäste hatten sich zahlreich eingefunden. Se. Maj. der König hatten an dem Nachmittag desselben Tages die Gnade, einer musikalischen Vesper beizuwohnen, welche unter Leitung des Musik-Dirigenten Müller am Putbuser Pädagogium in der Kapelle abgehalten wurde. Allerhöchstdieselben erschienen dann Abends im Theater. Se. Majestät haben Allerhöchstsich gestern (am Montage) in Begleitung des Oberst-Kämmerers Grafen zu Stolberg Erlaucht, des Flügel-Adjutanten, Major von Manteuffel und mehrerer anderen Herren des Gefolges auf einem Dampfer nach Stubbenkammer begeben, woher Allerhöchstsie am Abend wieder nach Putbus zurückkehrten. Se. Maj. beabsichtigen, an einem der nächsten Tage auch Stralsund und Greifswald zu besuchen. — Unter den zahlreichen Deputationen, welche sich bei dem Eintreffen Sr. Maj. des Königs in Putbus eingefunden hatten, war auch eine der Universität Greifswald. Es waren von dieser Körperschaft der zeitige Rector, Geh. Medicinal-Rath Prof. Berndt und der Prorector, Geh. Justizrath Prof. Barkow deputirt; außerdem waren von den Professoren die Consistorial-Räthe Voigt und Schirmer als Superintendenten der Greifswalder Diöcesen anwesend.

Stettin, 9. August. [Diplomatische Couriere.] Heute Nachmittag kurz nach 5 Uhr kam das Kaiserl. Russische Postdampfschiff „Wladimir" von Kronstadt mit einigen 60 Passagieren am Bord hier an. Unter letzteren befanden sich ein Oesterreichischer, ein Französischer und ein Englischer Courier, die, mit Depeschen von Petersburg kommend, sofort per Eisenbahn nach Wien, Paris und London weitergereist sind. (Ndd. Z.)

§ **Breslau**, 9. Aug. Die Rectorwahl der hiesigen Universität, welche auf den Geheimen Justizrath Abegg fiel, hat auch diesmal den politischen Charakter nicht verleugnet. Die katholischen Stimmen, welche anfänglich dem (evangelischen) Professor Bernstein galten, gingen bei der definitiven Abstimmung auf den obigen, gleichfalls conservativen Candidaten über. Die Beseitigung des Prof. Braniß erregt, wie schon öfter, den ohnmächtigen Zorn der demokratischen Presse. Dagegen hat der Liberalismus bei der philosophischen Decanatswahl (des Prof. Frankenheim) sich eines kleinen Sieges zu erfreuen, doch auch hier nur zur Hälfte. Es war ursprünglich auf ein am politischen Horizont schon mehrfach aufgetauchtes Meteor abgesehen, als sich herausstellte, daß dasselbe der Qualität des philosophischen Doctorates ermangelte. Ein Versuch, dem Defect durch eilige Verleihung eines Ehrendiploms abzuhelfen, scheiterte dem Vernehmen nach an berechtigtem Einspruche.

T **Breslau**, 9. August. [Diakonissen.] So eben passirten unsere Stadt wiederum drei Kaiserswerther Diakonissen, von denen eine zur Vervollständigung des Hospitales zu Jerusalem, die beiden andern für die neu zu errichtende Anstalt in Smyrna bestimmt sind. Beide letztere haben sich zu ihrem doppelten Berufe als Krankenpflegerinnen und Lehrschwestern einer überaus sorgfältigen und tüchtigen Vorbereitung zu erfreuen gehabt. Die Oberschlesische Eisenbahn-Verwaltung hat mit gewohnter Liberalität nicht allein freie Fahrt bewilligt, sondern die Reisenden auch mit weiterer Empfehlung versehen. — Die hiesige Diakonissen-Anstalt Bethanien erwartet mit Nächstem wieder zwei Probeschwestern aus Württemberg; dagegen wird sie, als nunmehriges Mutterhaus für die Provinz, noch im Laufe dieses Sommers einigen ihrer bisherigen Probeschwestern die Weihe als Diakonissen ertheilen.

§ **Waldenburg**, 8. August. [Eisenbahn-Projecte.] Der Unternehmungsgeist, welcher unsere Provinz bereits mit einem Eisenbahnnetze von mehr als hundert Meilen bedeckt hat und neuerdings in der Aufnahme der Breslau-Posen-Glogauer Bahn seinen Gipfelpunkt erreicht zu haben schien, ruft das sanguinische Temperament unserer Gebirgsbewohner zu neuen Thaten auf. Es handelt sich hier um einen doppelten Anschluß an die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn auf der einen Seite von Reichenbach aus über Frankenstein und längs der Neisse über Wartha, Glatz, Habelschwerdt und Mittelwalde, unter der Voraussetzung einer Fortsetzung jenseit der Oesterreichischen Grenze zur Verbindung mit der Prag-Olmützer und Wien-Brünner Bahn; auf der andern Seite von Waldenburg aus durchs Lässig- und Bobertkal nach Hirschberg und von da entweder über Greifenberg und Lauban nach Görlitz, oder über Löwenberg nach Bunzlau. Der erstere Tract kann zu 12, der zweite je nach der Wahl des Endpunktes zu 15 oder 12 Meilen Länge angenommen werden. Jenem Project kommt das durch die Freiburger Bahngesellschaft im Jahre 1846 ausgeführte Nivellement und demnach ein erleichterter Kostenüberschlag zu Hülfe; dasselbe hat jedoch um so weniger Aussicht auf Realisirung, als es sich auf die Ausführung des Baues von Seiten des Staates gründet und das Entgegenkommen einer auswärtigen Regierung zur unerläßlichen Bedingung des Erfolges machen muß. Thatkräftiger und selbstständiger stehen die Begünstiger des Hirschberger Planes da. Dennoch erheben sich hier wie dort schwere Bedenken. Die Breslau-Freiburger Bahn hat eine große Stadt zum Ausgangs- und reiche Kohlen-Reviere zum Schlußpunkte, einen stark bevölkerten, fruchtbaren und wohlhabenden Landstrich in der Mitte, der Bau hat nur einen sehr mäßigen Kostenaufwand in Anspruch genommen: demohnerachtet hat es einer Reihe von Jahren bedurft, ehe ein recht befriedigendes Ergebniß gewonnen wurde. Die Grafschaft Glatz wie das Riesengebirge leiden zwar an Bevölkerung keinen Mangel, dieselbe ist jedoch durchschnittlich arm und das Land nicht von einer Productivität, die nach irgend einer Seite Ausfuhrartikel von erheblicher Ergiebigkeit darböte. Dagegen muß der Bau längs zweier reißenden Bergwässer (Neisse und Bober) und der Betrieb der Bahn während der langen Gebirgswinter nothwendig höchst kostspielig werden. So wünschenswerth daher auch im allgemeinen und speciellen Landesinteresse das Gelingen des einen wie des andern Planes sein muß, so dringend ist zu mahnen, daß nicht durch zu leichte Behandlung und Aufstellung halb chimärischer Erträge dem ruhigen Beobachter von vorn herein wohlbegründete Zweifel an einem glücklichen Ausgange aufgedrungen werden. Wie die Sache zu liegen scheint, dürfte ohne vollbewußte Uebernahme patriotischer Opfer, wie sie unserem Zeitgeiste nicht gerade eigen zu sein pflegen, nicht zum Ziele zu gelangen sein.

Halle, 9. August. [Personalien.] Der hiesige Privatdocent Dr. Weißenborn hat einen Ruf als ordentlicher Professor der Philosophie nach Marburg angenommen und wird sein neues Amt mit Anfang des Wintersemesters antreten. — Die Verfasserin von „Onkel Toms Hütte", Mistreß Harriet Beecher Stowe, nebst Professor Beecher Stowe (Gemahl) sind auf ihrer Reise in Deutschland hier eingetroffen.

Weißenfels, 6. August. [Zum Manöver.] Heute ist das 2. Bataillon des 31. Infanterie-Regiments, welches unsere Garnison bildet, von hier ausgerückt, um nach Erfurt zu marschiren, wo dasselbe in Gemeinschaft mit den übrigen Bataillonen desselben Regiments die dem Corpsmanöver vorangehenden Uebungen im Regimente und der Brigade abhalten wird. (N. H. Z.)

Köln, 8. August. [Köln-Crefelder Bahn.] Nach zuverlässigen Mittheilungen hat Se. Majestät der König unter dem 30. v. M. der hier bestehenden Actien-Gesellschaft zur Anlage einer Eisenbahn von Köln über Neuß nach Crefeld nebst einer von dieser Bahn zwischen Crefeld und Neuß abgehenden Zweigbahn zum Anschluß an die Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn zwischen Neuß und Oberkassel die landesherrliche Genehmigung zu ertheilen geruht. (Köln. Z.)

§ **Bonn**, 7. August. [Der landwirthschaftliche Verein. Die Eifel.] Die General-Versammlung des Rheinpreußischen landwirthschaftlichen Vereins wird in diesem Jahre im September zu Bonn stattfinden. Derselbe zählt gegenwärtig über 7000 Mitglieder in etwa 40 Local-Abtheilungen. Der erste landwirthschaftliche Verein entstand 1832 in der Eifel, also in einem Theile der Provinz, der landwirthschaftlich am meisten der Pflege bedürftig ist. Die Wiederbewaldung und Cultur der Eifel werden in dieser General-Versammlung namentlich zur Sprache kommen, und dem Vernehmen nach soll die Versammlung auch von höheren Beamten aus Berlin besucht werden. Möchte doch die Cultur der Eifel mit Energie erzielt werden; die vielen Ruinen in derselben und die Römerstraße, die hindurch ging, weisen entschieden darauf hin, daß in früherer Zeit die Eifel eine ganz andere Cultur hatte. Auch haben Botaniker in der Eifel Pflanzen gefunden, welche nur auf gutem Erdreich wachsen.

‡ **Koblenz**, 8. August. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen ist am 4ten d. M. hier eingetroffen, mit Höchstihrer Tochter der Prinzessin Louise gestern Nachmittag bereits zur Fortsetzung der unterbrochenen Badekur nach Baden-Baden abgereist, woselbst demnächst auch der Prinz Friedrich Wilhelm aus der Schweiz bei seiner erlauchten Mutter eintreffen wird. Nach einigen Wochen Aufenthalt in Baden-Baden kehrt Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen hierher zurück und wird sodann das Bad Bertrich mit einem Besuche beehren.

München, 6. August. Die Gebrüder Karl und Wili v. Rothschild, welche einige Tage in unserer Hauptstadt verweilten, sollen dem Vernehmen nach auf ihrer Weiterreise einen Abstecher nach Hohenschwangau machen, wo gegenwärtig Se. Maj. der König verweilt. Es verlautet, daß das Haus Rothschild mit dem Baierischen Staate ein Eisenbahn-Anlehen effectuiren werde.

Karlsruhe, 8. August. Freiherr von Rüdt, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Großherz. Hauses, ist gestern zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalte nach Venedig abgereist.

Kassel, 9. Aug. [Prügelstrafe. Gegen Dulon.] Die heutige Kasseler Zeitung publicirt das Gesetz vom 4. August 1853, die Strafe der körperlichen Züchtigung, so wie die Bestrafung der von Kindern verübten Vergehen betreffend. — Durch höchstes Rescript Kurfürstlichen Ministeriums des Innern vom 28. v. M. ist die in Hamburg in Commission bei A. B. Lacist erschienene Schrift: „Gruß und Handschlag. An meine Freunde in Nord und Süd, von Rudolph Dulon" wegen ihrer destructiven Tendenz im Kurstaate verboten worden.

Leipzig, 8. August. [Verbot.] Die hiesige Kreis-Direction hat die öffentliche Ankündigung oder Verbreitung der Druckschrift: „Liederkranz. Eine vermischte Sammlung von 350 der beliebtesten ältesten und neuesten

Feuilleton.

Epische Dichtungen aus dem Persischen des Firdusi von Adolph Friedrich von Schack. Berlin, 1853. Verlag von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung).

II.

Wie zahlreich auch die heimathlichen eingeborenen Poesieen eines Volkes sein mögen, sie haben gewöhnlich einen persönlichen Mittelpunkt, einen Helden, den sie vor Anderen unsterblich machen wollen, ein geliebtes Haupt, das sie mit Parteilichkeit feiern und krönen vor Anderen. Die Persische Sagenpoesie, deren begeisterter Chronist Firdusi gewesen, behandelt Rustem als den Heros ihrer Bewunderung, als das Vorbild echter Tugend und Ritterlichkeit. Er leuchtet, hochhäuptig, ein morgenländischer Cid, unter ganzen Geschlechtern von Königen hervor „ein von Göttern und Menschen geliebter jugendschöner Held." In den Heldensagen hat ihm Firdusi mit Vorliebe ein Denkmal errichtet; aber in der uns vorliegenden Sammlung theilt Rustem die Vortheile dieser dichterischen Vorliebe mit dem Helden Sijawusch und dessen ruhmgefeiertem Sohne Kai Kosru. — Der Boden, auf dem die Helden stehen, ist das Schlachtfeld ganzer Nationen, deren feindliche Heerschaaren den Kampf von Licht und Finsterniß, des Guten mit dem Bösen, Irans mit Turan repräsentiren. Rustem und Sijawusch sind die Ritter des Lichtes, und manche Gebetstrophe des Persers im Zendavesta schließt mit der wiederholten Bitte: „Laß mich rein sein, wie Sijawusch!"

Firdusi malt in dem Gesange, welchen er diesem gefeierten Namen widmet, mit phantasiereichem Behagen sehr in die Breite; er trennt sich nur schwer von dieser Gestalt, welche gleichsam auf der Grenze zwischen Mythe und Geschichte steht, inmitten von Völkergeburten und Völkeruntergang, eine Siegfriedsgestalt. Neid und Haß verfolgen ihn, und er findet, wie Siegfried in Hagen, seinen Mörder in Gerwi, dessen blutiger That ein Persischer Rachekrieg auf dem Fuße folgt, eine Persische Ilias, deren letzte Ziele in Orakeln geweissagt worden. — Die Schilderung dieses von allen Söhnen des Reichs beweinten Mordes giebt Firdusi Anlaß, ein reizendes Mährchen einzuflechten. Sijawusch's Blut fängt Gerwi in einer goldenen Schaale auf; aber es strömt über und fällt in hellen rothen Tropfen auf die grüne Erde. Aus jedem Tropfen erblüht eine purpurdunkle Zauberblume, deren Stengel zu Zweigen und Aesten, deren Blüthenkrone zu einem mächtigen Baumwipfel anwächst, bis er den Himmel erreicht, ein unverwelkliches Monument für den heimgegangenen Helden.

Auf jedem Blatt trug er des Todten Bild.
Sein Duft war gleich wie Liebe süß und mild.
Er blühte selbst im kalten Monat Di
Und unter seinem Laubdach, welkend nie,
Sah man die Trauernden sich oft versammeln,
Um ein Gebet für Sijawusch zu stammeln.

Die Ilias beginnt. Neben Rustem erscheint der bis dahin unter Hirten verweilende Kai Kosru, Sijawusch's Sohn, auf den Schlachtfeldern. Die Dialoge, welche den Einzelkämpfen zwischen hervorragenden Streitern vorangehen, erinnern an die homerischen Zwiegespräche über gezogenem Schwerte. Auch hier finden wir eine Art von τειχοσκοπία, als Kai Kosru Heerschau hält über die Seinigen, die im strahlenden Glanze orientalischer Waffen und Gewänder vor ihrem Helden erschienen. — Wir gewinnen aus den Bruchtheilen „die eilf Recken, Human und Bischen" u. a., welche Schack aus dem gewaltigen Kampfgemälde mittheilt, eine Anschauung von den Eigenthümlichkeiten der Schlachtenführung auf den Gefilden Irans; und hier tritt uns vielfach das sogenannte „Erotische", wie es Schack definirt, in starker Färbung entgegen, obwohl die Weise der Darstellung, deren Reichthum unerschöpflich an wechselnden Reizen ist, auch vor dem empfindlichsten Geschmack bestehen kann. — Rustem und Isfendiar, ein anderer Liebling der Persischen Volks-Poesie, stellt der Dichter im Einzelkampf entgegen, der beide rühmen ihnen im Herzen; kein Schmähwort kommt über ihre Lippen; sie fühlen sich würdige Gegner, und der Sieg des Einen über den Anderen erscheint Keinem als eine Schmach für den Unterliegenden. — Ein hohes Verständniß für Ritterlichkeit blickt aus jeder Episode der Darstellung. — Den Entscheid im Kampfe wirkt eine überirdische Hand. Rustem, dessen Waffen gegen den durch einen Zauberspruch Zoroaster's gefeiten Leib seines Gegners nichts vermögen, erhält Zauberpfeile durch den Schutzgeist seines Hauses, mit denen er Isfendiar tödtet. — Einen tiefen Zug von Versöhnung finden wir in der Schilderung dieses Ausgangs. Der sterbende Isfendiar übergiebt dem Sieger seinen Sohn zur Pflege und Erziehung. — Wie in diesem Gesange, so spielen auch in anderen Epen Firdusi's Zaubermittel eine große Rolle; Wunder und Schutzgeister vertreten vielfach die Stelle der Hellenischen Götter in Homer's Gesängen; die Zaubermittel aber erinnern an Momente aus altdeutschen Mährchen und Sagen.

Da die Heldensagen Firdusi's mit den epischen Dichtungen in nächster Verbindung stehen, theilen wir nachstehende farbenreiche Schilderung der Bestattung Rustem's, des „vielbeweinten Helden" aus ersterem Uebersetzungswerke mit, wiewohl wir wegen des Reichthums an ebenso verdienstlichen Proben um die Auswahl einer mitzutheilenden verlegen gewesen. Rustem's Sohn holte die Leichen seines Vaters und Oheims aus dem feindlichen Lande Kabulistan und rüstet die Bestattung zu:

Groß war er, wie ein schattenreicher Baum,
Nicht hatt' er auf den beiden Bahren Raum.
Auch seines Bruders Leiche hüllten sie
In seidnes Grabgewand; dann füllten sie
Mit Erde wiederum den Grubenspalt,
Sie gingen in den nahen Ulmenwald
Und zimmerten aus dort gefälltem Holze
Gewalt'ge Bahren; Rustem's Roß, das stolze,
Ward einem Elephanten aufgeladen;
Dann zog der Trauerzug auf jenen Pfaden,
Die von Kabulistan nach Sabul leiten;
An ihrem Wege scholl zu beiden Seiten
Der Männer und der Frauen Wehgeschrei;
Von ringsum drängte sich das Volk herbei,
Doch vorwärts mit den Leichen zogen sie,
In Eile gleich dem Winde flogen sie,
Und kamen, ohne daß sie Rast gemacht,
Nach Sabul in zwei Tagen, einer Nacht.
Dort hallte ihnen Trauerruf entgegen,
Die Erde schien vor Schmerz sich zu bewegen;
In einem Garten ward ein Mal erhoben,
Sein Gipfel ragte zu den Wolken droben,
Und in dem Mal, von Dunkel überschattet,
Ward Rustem, der erhab'ne Held, bestattet.
Auf goldnem Stuhl, als wär' er nur im Traum,
Saß er in jener Todtenhalle Raum.
Auf einem andern Sessel, ihm zur Seite,
Saß Seware, der gleichem Loos Geweihte.
Die Edlen standen um sie her in Reihen,
Die Diener und die Sklaven, wie die Freien,
Moschus mit Rosenöl vermengten sie,
Vor des Gewalt'gen Füße sprengten sie
Das Naß und sprachen: „Nicht mehr dieser Duft
Erquickt Dich nun in Deiner Todtengruft,
Nie mehr erlabst Du Dich an Fest und Schmaus,
Nie ziehst Du mehr in's Feld zu Kampf und Strauß,
Nie Gold und nie mehr Schätze spendest Du,
Dem Irdischen den Rücken wendest Du;
Gott schuf Dich tapfer und gerecht und rein,
Mögst Du denn froh im Paradiese sein."
Auch Reksch ward in das Grabmal eingeschlossen,
Doch aufrechtstehend gleich lebend'gen Rossen;
Dann schlossen sie der Todtenhalle Thür.
Und fern den Menschen blieb der Held hinfür.

Schließlich verdient eine Episode wegen der Tiefe der empfindungsreichen Auffassung und des psychologischen Interesses besondere Erwähnung. Diese Abtheilung trägt den Namen „Kai Kosru's Verschwinden". Mitten unter glorreichen Siegen, im höchsten Glanze seines Glücks, als unumschränkter Feldherr über seine begeisterten Heere übermannt Kai Kosru der Gedanke an den Fall seines ruhmreichen Vaters, an die Nichtigkeit und Vergänglichkeit aller Erdengröße. Wir erwähnten schon einmal den hier mehrfach wiederkehrenden Zug in der Klage Firdusi's um Sijawusch, in welcher er die Sehnsucht seines [illegible] nur [illegible] „Sage der Welt zu hinterlassen." — Kai Kosru legt seine Waffen [illegible] Verhältnissen heroischen Demuth widerlegt er die Bitten und Vorstellungen seiner Freunde, seiner Krieger, den trauernden Vorwurf der Genossen seiner Siege — seines ganzen Volkes. Von Allen nimmt er [illegible] Abschied und seine Freunde geben ihm bis zum Gebirge das Geleit. — Es wird Abend und Kai Kosru wird schweigsam unter den um ihn gelagerten Genossen. — Endlich sagt er ihnen mit prophetischem Geiste: er werde noch vor der Morgenfrühe von ihnen genommen werden, und befiehlt ihnen, vorher den Ort zu verlassen. — Als die Sonne aufgeht, ist der Held verschwunden und nirgends eine Spur von ihm zu erblicken. Die Freunde verweilen dennoch an der geheimnißvollen Stätte und sinken in tiefen Schlummer. Ein dichter Schneefall begräbt leise die Schlafenden. — Das Motiv wie die Schilderung geben dem Gesange einen unbestreitbaren Vorrang vor den anderen, denn nicht immer geht Firdusi so auf das Seelenleben seiner Helden ein, wie in dieser Episode. —

Die Gesammtheit dieser Nationalpoesieen, zu deren Rhapsoden Firdusi sich aufgeschwungen, glänzt in dem großen Rahmen der Welt-Literatur, in welchen Goethe den begabtesten unter den Stämmen des Menschengeschlechts, den indo-germanischen rangirt. Schack hat in einer gelungenen, namentlich in der vorliegenden Sammlung oft meisterhaften Umdichtung auch diesen fernen Schatz zu den übrigen gelegt, welche vor ihm Dichter und Meister für das Deutsche Volk aus seiner eigenen und der Vorwelt altverwandter Nationen gerettet haben.

Br.

ein- und mehrstimmigen Gesänge, Volks-, Gesellschafts-, Studenten-, Soldaten-, Commerts-, Liebes-, Scherz-, Schelmen- und Guitarren-Lieder. Nebst einem Anhange von humoristischen Declamationen, gesammelt und herausgegeben von Sch. Heer, Zeichner in Glarus. Erste Sammlung. Glarus, Verlag von C. Schmidt 1852" bei gesetzlicher Strafe verboten.

Bernburg, 6. August. Die Magdeburger Zeitung bringt folgende Berichtigung: Unter vorstehendem Datum ist die Stiftung einer Militair-Denkmünze in der vorigen Nummer dieser Zeitung irrthümlich unter Deßau gemeldet. Dieselbe ist für das Herzogthum Anhalt-Bernburg erfolgt.

Schleswig, 7. August. [Ständisches.] „Flyveposten" schreibt: „Die Schleswigsche Stände-Versammlung wird dem Vernehmen nach zum 5. October einberufen werden. Gleichzeitig mit dieser Einberufung wird das bekannte Patent vom 29. März 1844, betreffend den Gebrauch der Dänischen Sprache in der Schleswigschen Stände-Versammlung, aufgehoben und an dessen Stelle ein anderes erlassen werden, welches den Gebrauch der Dänischen und der Deutschen Sprache in der Versammlung näher bestimmt. Unter Anderem soll eine von den Bestimmungen dahin gehen, daß der Präsident die Verhandlungen in Dänischer Sprache leiten und dann seine Weisungen auf Deutsch übersetzen wird."

Oesterreichischer Kaiserstaat.

np* **Wien,** 8. August. [Hohe Fremde. Trauben. Vermischtes.] Se. K. Hoheit der Herzog von Parma ist nach Deutschland abgereist. Die Frau Herzogin, welche ehevorgestern in Wien angekommen ist, hat sich heute nach Frohsdorf zum Besuch des Grafen Chambord (Ihres Bruders) begeben, und wird einige Zeit daselbst verweilen. Von einer Reise des Grafen v. Chambord nach Brüssel zur Vermählungsfeier Sr. K. H. des Herzogs von Brabant ist hier nichts bekannt; in der That glaube ich, daß ein derartiger Entschluß gar nicht gefaßt worden ist, obgleich viele Blätter dies behauptet haben. Daß der Herzog v. Nemours nach Brüssel geht, ist gewiß. Der K. Belgische Gesandte, Chevalier de Sullivan, der sich den Sommer hindurch mit seiner Familie in Baden (bei Wien) aufgehalten hatte, hat sich vorgestern nach Wien begeben, um der übermorgen in Schönbrunn stattfindenden Vermählung J. K. H. der Erzherzogin Marie Henrica beizuwohnen und Höchstdieselbe am 14. nach Brüssel zu begleiten. — Aus Fünfkirchen wird geschrieben, daß, wenn sich die Trauben so erhalten, wie sie sich jetzt zeigen, es sowohl in Fünfkirchen als auch in der Baranya Weine geben wird, die der Quantität des Jahres 1834 gleichkommen dürften, obwohl der Hagel in der Umgebung auch viel geschadet hat. Der vor nicht langer Zeit bei Fünfkirchen gebaute Eisenhammer, welcher über 300,000 Fl. C. M. gekostet hat, soll von der Gesellschaft demnächst wieder verkauft werden, und zwar um einen verhältnißmäßig sehr niedrigen Preis, da dies das einzige Mittel ist, um das gänzliche Eingehen desselben zu verhindern. Die Dividenden reichen nämlich kaum hin, um die Bau-Interessen zu decken, und die Actionaire hatten bis jetzt jetzt noch keinen Pfennig erhalten. — Der Kliniker Dr. Remak aus Berlin besichtigte in den letzten Tagen die hiesigen öffentlichen Institute, deren innere Einrichtung ihn sehr befriedigt haben soll.

* **Wien,** 8. August. [Personalien. Vermischtes.] Die officielle „Oesterreichische Correspondenz" meldet wörtlich: Die von dem K. K. Cabinet entworfenen Vermittelungs-Vorschläge in dem orientalischen Zwiste sind von dem Kaiserl. Cabinet von St. Petersburg angenommen worden, und da die Vertreter von Frankreich, England und Preußen denselben ihre Zustimmung ertheilt haben, so hängt deren Ausführung nur noch von der Annahme der hohen Pforte ab. — Die officielle „Oesterreichische Corresp." schreibt: Se. Maj. der Kaiser haben wieder einen Ihrer treuesten Diener, die Armee einen ihrer ausgezeichnetsten Offiziere verloren. Se. Excellenz der F.-Z.-M. Freiherr von Welden, in seinen letzten Dienstjahren Civil- und Militair-Gouverneur von Wien, ist am 7. August nach einer langen und schmerzhaften Krankheit in Gratz gestorben. — Das Handels-Ministerium ist auf die vielfach gestellten Anträge wegen Einführung des Entrepot-(Niederlags-) Systems in Oesterreich vorläufig nicht eingegangen. — Die Regierung baut die Eisenbahn von Mohacz nach Fünfkirchen zur Ausbeutung der Kohlenlager nur selbst. Die Strecke von 5 Meilen kostet 14½ Millionen und wird im Jahre 1854 noch fertig. — Man hört, daß man die Patrimonial-Verwaltung für jetzt nur rücksichtlich socialer Verhältnisse, namentlich der gesammten Armenpflege, wird eintreten lassen, und auch da nur meist auf dem Lande und in den kleinern Flecken, wo bei sehr umfassenden Güter-Complexen uralter fürstlicher und adliger Familien des Landes sich eine traditionelle, unzerreißbare Anhänglichkeit der Insassen an ihre angestammte Herrschaft gebildet hat. Viele Hunderte dieser Gemeinden sind, wie der Voss. Ztg. berichtet wird, selbst bei der Regierung, namentlich in den letzten 2 Jahren, mit der dringenden Vorstellung eingekommen, in den alten Patrimonial-Verbänden belassen zu werden. Namentlich ist dies in Böhmen und Mähren, in Ober- und Nieder-Oesterreich der Fall.

[Die Erzherzogin Marie Henriette], die Verlobte Sr. K. Hoh. des Herzogs von Brabant, hat, aus dem Palais im Augarten übersiedelnd, Appartements in der Hofburg bezogen, wo Höchstdieselbe auch heute die gratulirende hohe Welt empfing. Die letzten Tage ihres Hierseins bringt die Erzherzogin in der Burg ihrer Ahnen zu, während sie sonst in der Zurückgezogenheit jenseit des Donaukanales verweilte, einem stillen, von vielen Thaten der Menschenfreundlichkeit bezeichneten Wirken sich widmend. Die jugendliche Erzherzogin war verehrt von den Bewohnern der Leopoldstadt, gesegnet von den Armen. Im Augarten, dem von Kaiser Joseph „allen Menschen gewidmeten Belustigungsorte", sah man die Erzherzogin Marie oft mitten unter den bürgerlichen Frauen lustwandeln, und man mochte die Enkelin der Oesterreichischen Kaiser wohl an dem Adel des Wesens, aber nicht an dem schlichten Kleide erkennen. Wie der Erzherzog Rainer in Tyrol, wo er die letzten Tage verlebte, verehrt war, wie die Steiermärker „ihren Johann", die Ober-Oesterreicher den greisen Erzherzog Ludwig preisen, so ist der Stadttheil jenseit des Donaukanals der jungen Erzherzogin zugethan, und für heute, wo die hohe Braut zum letzten Male in gewohnter Weise der kirchlichen Function in der Leopoldstädter Kirche beiwohnt, hat sich ganz eigentlich ein allgemeines Fest vorbereitet. (Schl. Z.)

Pesth, 6. August. [Executions-Truppen.] Heute ist ein ganzes Bataillon nach Palota, dem nächsten an unsere Stadt gränzenden Dorfe, zur Execution marschirt. Die Einwohner, lauter Magyaren, hatten sich nämlich verabredet, keinem einquartierten Oesterreichischen Soldaten fernerhin zu essen zu geben. (Fr. P.-Z.)

Ausland.

Zur vollständigen Ausgleichung der Russisch-Türkischen Streitfrage bedarf es jetzt nur noch der Einwilligung der Pforte in den allseitig genehmigten Vergleichs-Vorschlag. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß jene Einwilligung in kürzester Frist zu erwarten ist. Die tendenziöse Mittheilung, daß die Aufregung unter den Muselmännern bedenklich wachsen werde, wenn die Aegyptische Flotte eintreffe, sowie die Befürchtung, die alttürkische Kriegspartei könne die Oberhand gewinnen und dann doch eine Störung des Friedens erfolgen, haben sich durchaus nicht bestätigt. Wir verweisen auf unsere heutige telegraphische Mittheilung aus Konstantinopel vom 1. August. Hier erhalten wir zugleich die erfreuliche Meldung, daß sich die Pforte der Oesterreichischen Vermittelung sehr geneigt zeigt. Stündlich mehren sich die finanziellen Verlegenheiten der Türkei; um deswillen schon wird die Pforte nach Kräften die Beseitigung des gegenwärtigen Zustandes beschleunigen.

Frankreich.

= **Paris,** 7. August. [Zur orientalischen Frage.] Der Telegraph wird Ihnen bei Empfang dieses Briefes ohne Zweifel schon die Bestätigung der Ihnen in meinem gestrigen Schreiben mitgetheilten Nachricht gebracht haben, daß befriedigende Kunde aus Petersburg hier eingetroffen sei. (Ist bekannt. Die Red.) Der officielle Moniteur versichert nämlich, daß nach Briefen aus Petersburg vom 3. August S. M. der Kaiser Nikolaus dem Wiener Vermittlungs-Vorschlag beigepflichtet habe. Nehme die Pforte diesen Vorschlag unverändert an, dann werde ein Gesandter des Sultans von S. M. dem Kaiser von Rußland empfangen werden. Es ist wahr, daß, wie ich Ihnen schon bemerkte, die Schnelligkeit, womit diese Nachrichten eingetroffen sind, unerklärlich ist. (Vergl. darüber unter „Berlin"); aber wir dürfen eher voraussetzen, daß wir in Betreff des Tages, an welchem die Note aus Wien abgegangen, falsch unterrichtet gewesen sind, als daß unsere Regierung auf ein leeres Gerücht hin eine derartige Mittheilung gemacht habe. Die sicherste Bürgschaft für ihre Genauigkeit ist aber die Situation selber, und kein verständiger Mensch wird daran zweifeln, daß der Wiener Vorschlag eine vollkommene Genugthuung für S. M. den Kaiser von Rußland enthält. Form und Wortlaut der Vorschläge bleiben uns jetzt noch zu erfahren übrig; neben der Angabe, welche ich Ihnen schon mittheilte, circulirt eine andere, nach welcher die Wiener Note nichts Anderes als ein das Russische Ultimatum im Sinne der Unabhängigkeit der hohen Pforte erläuterndes Protocoll der vier Mächte ist, die dadurch dem Sultan die Annahme des Ultimatums möglich machen wollen. Vorgestern meldete das Journal des Débats etwas Aehnliches. Dem sei wie ihm wolle; hat die Note der Wiener Conferenz den Beifall S. M. des Kaisers von Rußland gefunden, so hat die Diplomatie ihre Aufgabe erfüllt, welche nur darin bestehen konnte, die Verständigung anzubahnen. Das Weitere ist den directen Verhandlungen der Pforte mit dem Russischen Cabinet anheimgestellt. Hierauf deuten auch die Worte des „Moniteurs" hin, daß S. M. der Kaiser von Rußland einen Gesandten des Sultans empfangen werde, sobald letzterer sich mit dem Vorschlag einverstanden erklärt habe. Hieraus folgt, daß die vom „Moniteur" gemeldete Annahme der Wiener Note durch S. M. den Kaiser von Rußland keineswegs seine Verpflichtung, die Donau-Fürstenthümer zu räumen, unmittelbar nach sich zieht; selbst abgesehen von dem Falle, daß S. M. der Kaiser von Rußland etwa eine Kosten-Entschädigung verlangen wird. Es würde da keine Schwierigkeit geben, wenn die Englische und Französische Flotte noch einige Wochen frische Luft in der Bucht von Besika schöpfen könnten; aber Wind und Wasser erlauben ihnen dies nicht. Andererseits werden Frankreich und England auch nicht gemeint sein — doch aber will ich nicht darauf schwören (Sehr löbliche Vorsicht. D. Red.) — ihre Flotten vor dem endlichen Abschluß der Unterhandlungen zurückzuziehen. Was aber wird in dieser Verlegenheit zu machen sein? Vielleicht ein neues Protokoll oder so etwas, worin Se. Maj. der Kaiser von Rußland darin einwilligt, daß die Flotten jenseit der Dardanellen den Befehl zur Rückkehr in die Heimath ruhig abwarten können. Man munkelt hier dergleichen. — Gestern Abend noch hatte die „Patrie" einen sehr kriegerischen Artikel gebracht und dadurch den fabelhaften Gerüchten, welche von den Börsenspeculanten in Umlauf gesetzt worden waren, Credit verschafft. Man sprach auf der kleinen Börse von nichts Geringerem, als von der Einberufung von 200,000 Mann und von einem der Flotte in Cherbourg, ertheilten Befehl, ihre Vorbereitungen zu beschleunigen! Die armen Börsenmenschen wissen nicht, daß es in Chabourg gar keine Flotte giebt! Aber die „Patrie" mußte wissen, daß die von dem heutigen „Moniteur" mitgetheilten Nachrichten aus Petersburg eingetroffen waren, und deshalb darf der Eigenthümer dieses Blattes sich jetzt nicht über die Vorwürfe der Börse verwundern.

* **Paris,** 7. August. [Tagesbericht.] Der Kaiser war heute im Lager von Satory. Er commandirte die Truppen. Dieselben kannten die Note des „Moniteur" noch nicht und empfingen Se. Majestät mit dem Rufe: „Vive le Sultan!" Die Kaiserin war auch im Lager; sie sah etwas angegriffen aus. — In der Tuilerieen-Capelle wurde heute im Beisein des Cardinals Erzbischofs von Rheims, mehrerer Bischöfe, des Capitels von St. Denis, vieler Geistlichen rc. dem neu ernannten Bischofe von Arras, Msgr. Tirmarche, zweitem Almosenier des Kaisers und früherem Pfarrer zu Ham, zur Zeit von L. Napoleon's Gefangenschaft daselbst, durch den Bischof von Nancy und Toul, ersten Almosenier des Kaisers, unter Assistenz zweier anderen Bischöfe die bischöfliche Weihe ertheilt. Der kirchlichen Ceremonie folgte ein Mahl von 50 Gedecken, welchem die Prälaten, so wie die Verwandten und Freunde des neuen Bischofes beiwohnten. — Wegen öffentlich ausgestoßener Schmähungen gegen den Kaiser und die Kaiserin hat das Zuchtpolizei-Gericht mehrere Individuen zu 1 Jahr Gefängniß und 500 Fr. Geldstrafe verurtheilt. — Einer Ihrer Londoner Correspondenten that vor Kurzem der Rede Erwähnung, welche Victor Hugo auf der Insel Jersey am Grabe einer Frau Julien gehalten habe. Diese Frau war nie geächtet, wie Hugo sagt; sie war die Geliebte eines Belgiers Namens Horp, mit dem sie sich in dem hiesigen Weichbilde herumgetrieben hatte. Sie zogen aus einer Kneipe in die andere, um schmutzige und revolutionaire Lieder zu verkaufen. Der Horp wurde ausgewiesen, dem Weibe wurde wegen „Vagabundirens" der Aufenthalt in Paris untersagt. Sie ist niemals eingesperrt gewesen. Aber V. Hugo schreckt vor nichts zurück. — In Paris wird die Ueberwachung Seitens der Polizei immer strenger. — Der Erzbischof von Paris hat in einem Rundschreiben seinen Clerus eingeladen, am 15. August (Napoleonstag) für den Kaiser zu beten. — Die Minister, mit Ausnahme des Kriegsministers, sind nicht zufrieden mit der Zahl der Decorationen, welche für den 15. August zu ihrer Verfügung gestellt worden sind. Am schlechtesten bedacht sind der Minister des Innern und der Justiz. Persigny will seine Candidaten nicht eher vorschlagen, bis man ihm eine größere Anzahl von Ehrenkreuzen bewilligt hat. — Der neue Seine-Präfect soll sich sehr schlecht mit dem Municipalrath verstehen. — Das Decret von der Aufhebung der Uebertare auf das Getreide hat sehr beunruhigt, weil daraus hervorzugehen scheint, daß die Sachen noch schlechter mit der Ernte stehen, als man glaubte. Mehrere Kaufleute sollen wegen Wuchers gerichtlich verfolgt werden.

* **Paris,** 8. August. Der amtliche Theil des Moniteur enthält heute Nichts von Belang. Der halbamtliche bringt weitläufige Handels-Documente über Danzig, Riga, Syrien, Brasilien und Altona. Aus Beyrut wird gemeldet, die diesjährige Seiden-Ernte sei eine mittlere. Syrien hat sich einer sehr ergiebigen Getreide-Ernte zu erfreuen. Ein Haupt-Ausfuhr-Artikel aus Marseille nach Rio de Janeiro ist seit einiger Zeit das Papier, welches das Englische gänzlich von dem dortigen Markte verdrängt hat.

Großbritannien.

* **London,** 8. August. [Hofnachrichten.] Ihre Maj. die Königin, S. K. H. Prinz Albert und die Königlichen Kinder beehrten Sonnabend, nach der Rückkehr von Chobham, die Oper in Covent-garden mit Ihrer Gegenwart, wo Spohr's Jessonda, leider nicht unter der Direction des Meisters selbst, aber mit außerordentlichem Erfolg gegeben wurde. — Die Königin wird das Parlament nicht in Person vertagen. Die Ceremonie wird durch Stellvertretung und keinesfalls später als am 20. stattfinden. Ein sicheres Zeichen der baldigen Parlaments-Erlösung ist, daß das ministerielle Fisch-Bankett auf den nächsten Sonnabend im Trafalgar-Hotel zu Greenwich bestellt worden ist.

Italien.

= **Turin,** 3. August. [Kriegshafen. Klippen. Personalien.] Personen, die Se. Maj. den König in Moncalieri gesprochen, wollen wissen, daß der Kriegshafen nicht nach Spezzia verlegt wird; trotz des Lobes, mit welchem einst Napoleon diesen Hafen beehrt hat, soll er doch untauglich befunden worden sein. Man spricht jetzt von einer trefflichen Rhede auf der Insel Sardinien, der Insel Madelena gegenüber, und da man hier jetzt für Alles eine Englische Autorität haben muß, so versichert man, daß der größte Admiral der neuern Zeit, Nelson, Madelena für einen ausgezeichneten Kriegshafen erklärt habe. Capitain Persano, der den „Governolo" auf eine allbekannte Klippe fuhr (vgl. gestern unter Genua), hatte dasselbe Unglück vor zwei Jahren, als er die Piemontesischen Producte zur Londoner Industrie-Ausstellung abführen sollte. Dennoch läßt man ihn immer im Dienst; er hat Verbindungen, welche die Regierung fürchtet, denn er ist trotz seines, übrigens ziemlich werthlosen, Grafentitels einer der enragirtesten Demokraten, und diese Herren sind noch immer ziemlich allmächtig bei uns. — Den 20. d. M. beginnen die Truppenbewegungen und am 10. September die großen Manöver auf dem Felde von Marengo. Se. Maj. der König von Sachsen wird einige Zeit in Moncalieri verweilen. Die sieben Spanischen Fregatten, die unter dem Vice-Admiral Guttierez in den Italienischen Gewässern kreuzten, haben Befehl zur Rückkehr erhalten. Unsere Gesandtschaft in Rom wird in den Palazzo Braschi verlegt.

Schweiz.

8* **Bern,** 7. August. [Stand der Oesterreichisch-Schweizerischen Frage. Personalien und Raketen.] In der geheimen Sitzung, worin die Bundes-Versammlung alle bisherigen Schritte des Bundesrathes (der Executiven) in Bezug auf den Conflict mit Oesterreich billigte und auch für die Zukunft ihr unbegrenztes Vertrauen zu ihm aussprach, ohne ihm irgend etwas Bestimmtes vorzuschreiben, erfuhr man unter Anderm, daß in der betreffenden Angelegenheit Frankreich und England ihre guten Dienste als Vermittler angeboten, wie früher Württemberg, aber ohne Erfolg. Es verlautet nun einerseits, daß der Oesterreichische Gesandte Graf Karnicky bei seiner Abreise von hier eine Verbal-Note in den Händen des Bundesrathes zurückließ, worin erklärt wird, daß der Schweiz gegenüber seine Regierung sich immer noch als in derselben Stellung befindlich betrachte, welche sie zur Zeit des Sonderbundes (1847) vermittelst der bekannten Collectiv-Note von Frankreich, Oesterreich, Preußen und Rußland eingenommen. (Damals, als diese Mächte einen Congreß in Neuenburg beabsichtigten.) Andererseits soll am 4ten vor. Monats der Bundesrath einstimmig beschlossen haben, gegenüber den Forderungen Oesterreichs (es handelt sich zunächst um Pensionirung der ausgewiesenen Capuciner) in keiner Weise mehr nachzugeben, komme es, wozu es wolle. Auch die letzte Session des National- und des Stände-Rathes (Legislative) hat, wie alle früheren, zur Vermehrung des Einflusses und der Competenz des Bundes-Rathes mächtig beigetragen. — In Zürich starb vor Kurzem Herr Hürlimann-Landis, jener reiche Landmann und Fabrikant, welcher im Jahre 1839 an der Spitze der siegreichen Volksbewegung gegen Dr. Strauß und seine officiellen Beschützer stand. Er vermachte seiner Heimaths-Gemeinde (Richterschweil) 24,000 Frs., und den vier ärmsten Gemeinden des Cantons Zürich 16,000 Frs. — Gervinus hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Zürich abgelehnt. Von der dort zu errichtenden Central-Universität ist diesmal in den Eidgenössischen Räthen nicht die Rede gewesen, obwohl der Gegenstand auf der Tages-Ordnung figurirte. Ebensowenig weiß man hier von bevorstehenden Unterhandlungen zum Zoll-Anschlusse der Schweiz an die Deutschen Staaten, obwohl einige Blätter dieselben in Aussicht stellen in Folge des Preußisch-Oesterreichischen Handelsvertrages. — Im Laufe dieses Monats findet die erste Instruction der Cadres der Raketen-Batterieen statt. Nachdem die Versuche einheimischer Feuerwerker (Pictet und Schweizer) mißlungen, kaufte man dem Ungar Lukaczy sein Geheimniß ab, welches nach einigen Verbesserungen zu ganz befriedigendem Resultat geführt hat.

Belgien.

+ **Brüssel,** 8. August. [Vom Hofe. Aus Ostende. JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen und Prinz Georg von Preußen nach Plymouth. Vermischtes.] Unsere Prinzen verweilen noch immer in Ostende. Sie nehmen dort freilich nicht das Bad, aber sie machen täglich längere Promenaden am Strande. Gestern hat, wie hiesige Blätter melden, das Dampfschiff mehrere Collis an die Adresse des Herzogs von Brabant K. H. gebracht. Sie enthielten die Hochzeitsgeschenke, welche Ihre Maj. die Königin Marie Amélie (Gemahlin Louis Philipp's) für ihren Enkel bestimmt hat. Auf gestern Abend wurde in Ostende der Prinz Georg von Preußen K. H. erwartet. Dem Vernehmen nach wird S. K. H. in Begleitung des Prinzen von Preußen K. H. von dort heut nach Plymouth an Bord gehen, um der Flotten-Revue beizuwohnen, welche die Königin Victoria zu Spithead für die nächsten Tage befohlen hat. Se. Maj. der König hat heut den Herrn Van Burne, den früheren Präsidenten der Vereinigten Staaten, in einer längeren Audienz empfangen. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden am 15. d. M. Durnkrut verlassen und sich hierher begeben, um an den Feierlichkeiten der Vermählung des Herzogs von Brabant Theil zu nehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. August. [Cholera.] Mit Hinzurechnung der von vorgestern bis gestern neu angemeldeten 76 Erkrankungs- und 42 Todesfälle beläuft sich die Gesammtzahl der Erkrankten nunmehr auf 6467, von denen 3478 gestorben sind.

Schweden.

Stockholm, 3. August. [Gerücht.] Gestern lief hier an der Börse und in Privatkreisen das Gerücht um, daß an unsere Regierung eine Russische Note gelangt sei, in welcher auf Grund des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen beiden Reichen die Forderung gestellt worden sein soll, daß Schweden der Russischen Kriegsmacht einen festen Punkt auf Gothland als Basis für mögliche Kriegsoperationen in der Ostsee einräumen soll. Selbst das sonst aus solchen Gerüchten auf die „Russenfurcht" speculirende demokratische Journal „Aftonbladet" bezeichnet dieses als völlig ungereimt. In der Quarantaine-Anstalt zu Furusund sind Cholerafälle vorgekommen.

Rußland.

St. Petersburg, 24. Juli / 5. Aug. [Hofnachricht; Cholera; J. Gung'l.] Se. Majestät der Kaiser haben dem Grafen Beust, Hofmarschall am Hofe von Sachsen-Weimar und Flügel-Adjutanten des Großherzogs, den St. Wladimir-Orden 3. Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht. — Bis zum 21. Juli belief sich die Zahl der Cholerakranken auf 599; an diesem Tage erkrankten 69, genasen 55, starben 32. Es blieben demnach 581 Kranke in Behandlung. — Am Sonntage, den 26. Juli, findet im Vauxhall zu Pawlowsk, zum Besten des Musik-Directors Joseph Gung'l, ein glänzendes Fest statt.

Donau-Fürstenthümer.

Fokschan, 19. Juli. [Truppen.] Unsere kleine Stadt, in der Geschichte des Türkenkrieges wohlbekannt durch den hier stattgehabten Congreß, gleicht jetzt einem Kriegslager; auf dem nicht gepflasterten Marktplatze stehen Kanonen, die Hausfluren nehmen Soldaten ein, die auch in den umliegenden Gärten campiren. Es befinden sich hier zwei reitende Batterieen und die Smolenskischen Dragoner; Commandant ist der General Golowkin, der bei dem Bojaren Schaja wohnt. Von einem Weitermarsche der Truppen ist noch keine Rede.

Griechenland.

Athen, 29. Juli. [Zustände. Vermischtes.] Die wiederholten unbegründeten und ungerechten Angriffe der Türkischen besoldeten Presse nicht sowohl als die jetzt bei Besprechung der orientalischen Angelegenheit wieder in den Vordergrund tretende Unkenntniß oder absichtliche Böswilligkeit in Auffassung und Darstellung der Griechischen Zustände in der Englischen und auch Französischen Presse zwingen mich, Ihren vieljährigen Correspondenten, allen diesen wohlfeilen Phrasen, Verleumdungen und unwissendem Touristen-Geschreibsel Thatsachen, nackte Thatsachen, von deren Wahrheit sich jeder Mensch selbst überzeugen kann, entgegenzusetzen. Wer nicht selbst die Reise daran zu wagen hat, der möge sich an die betreffenden Consulate wenden, die, wie auch sonst ihre Gesinnung sein möge, doch Thatsachen in Zahlen ausgedrückt nicht vorenthalten werden. Diesen Weg hätte auch der Jenaer Privatdocent Hr. Heffner wählen sollen, ehe er sein Libell über Griechenland drucken ließ. Doch mit der Unwissenheit ist nicht weiter zu rechten, seine Abfertigung hat er in Ihrem geschätzten Blatte schon lange und in einer Weise bekommen, daß, wenn er weniger anmaßend ist als er scheint, der Anfang und das Ende seiner Touristen-Literatur auf einen Punkt zusammenfällt. Daß die Engländer uns hassen, weil wir ein seetüchtiges Volk sind, daß tüchtigste im Mittelmeerbecken, daß die Franzosen aus unchristlicher Vorliebe für den Leichnam „Türkei" unsere, des christlichen Knaben Vorschritte verkennen und abläugnen wollen, ist ungerecht und hat schon bittere Früchte getragen und wird, wenn keine Gesinnungsänderung eintritt, sie fortwährend tragen. Was die Türken anbetrifft, so beklagen wir uns nicht, daß sie uns hassen, denn wir haben sie von jeher verachtet; aber es ist zu beachten, daß in Konstantinopel das Französisch geschriebene Blatt das officielle Organ der Regierung ist, daß es kein anderes giebt, als ein officielles, daß demnach die Regierung des Sultans alle jene Schmäh-Artikel gegen Griechenland veröffentlicht, über die wir uns zu beklagen haben. Der Türkische Gesandte in Athen hat sich nicht entblödet, vor einigen Tagen eine Note zu übergeben, in welcher er sich bitter beschwert über die Sprache des „Aeon" gegen die Türkei und schnelle Abhülfe verlangt. Es ist dem Herrn wohl entgangen, daß in Griechenland vollkommene Preßfreiheit besteht. Die halbofficiellen Organe der Regierung haben sich nie ein aggressives Wort zu Schulden kommen lassen, was ich sehr bedaure. Doch zur Hauptsache. Die Vorwürfe, welche man Griechenland von mehreren übelwollenden Seiten macht, lassen sich wohl in den Satz zusammenfassen: Griechenland hat in den 20 Jahren seines Bestehens als Königreich durch seine geistigen und materiellen Fortschritte den Erwartungen nicht entsprochen, die man von ihm zu hegen berechtigt war. Ich weiß nicht, was die Cabinette, die Diplomaten, die Phlegmatiker und Sanguiniker Europa's jeder für sich und alle zusammen zu erwarten berechtigt waren. In welchem geistigen Zustand vor dem Jahre 1821 die Bevölkerung jener Provinzen war, welche heute das Königreich Griechenland bilden, ist nicht schwer zu ermitteln — ein Blick auf die Provinzen der Europäischen Türkei, heute geworfen, beweist hinlänglich, daß die damaligen Türkischen Provinzen des heutigen Griechenlands, nicht besser geistig ausgerüstet sein konnten, als die heutigen noch unter Türkischer Unwissenheit lebenden. Ja, im Gegentheil, man muß annehmen, daß die rasche geistige Entwickelung Griechenlands ihre Wurzelfasern und Ableger in die zunächst gelegenen Türkischen Provinzen verbreitend, schon einen bessern Zustand dort hervorgebracht habe, als jener war, in welchem sich Griechenland vor der Erhebung des Jahres 1821 befand. Man vergleiche nur den Zustand des Unterrichts zwischen damals und jetzt. Die Griechische Regierung theilt allein jährlich an 25 junge Leute im Auslande Stipendien aus; viele gehen auf eigene Kosten dahin. Eine Dame wurde nach Deutschland, Frankreich und in die Schweiz geschickt, um die Mädchen-Erziehungs-Institute kennen zu lernen; zwei Offiziere vom Generalstab wurden nach Paris geschickt, einer an die Artillerieschule zu Metz, und ein vierter nach Wien zur weiteren Ausbildung in ihren speciellen Fächern. Außer der Staats-Bibliothek von 70,000 Bänden, größtentheils ein Geschenk Europäischer Fürsten und Deutscher Philhellenen, besitzt Athen ein naturhistorisches Museum, ein anatomisches Museum, ein Museum der pathologischen Anatomie, eine medicinische, eine naturhistorische, eine archäologische und eine Gesellschaft der schönen Künste u. s. f. — Der Polizei ist es gelungen, in Athen eine Prägmaschine für Zwanziger zu entdecken, und in Folge dessen eine ähnliche in Livadien. Beide sind in den Händen der Gerichte nebst den betheiligten Personen. — Wiederholt berichtet man aus Janina und Bolo ein

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 10. August.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Baron v. d. Decken, Rittergutsbesitzer, aus Schwenline. Dr. Richter, Domherr, aus Posen. v. Gerlach, Appellations-Gerichts-Präsident, aus Magdeburg. Graf von Bismarck-Bohlen, Rittergutsbesitzer, aus Karlsburg. — Hotel de France: v. Dallwitz, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Leipe. v. Wilmowski, Rechts-Anwalt, mit Frau, aus Schlawe. Dr. Wilhelmi, Superintendent, aus Beeskow. v. Bialcke, Oberst und Commandeur des 27. Infanterie-Regiments, aus Magdeburg. Dr. Roeder, Gymnasial-Director, aus Neu-Stettin. v. Kleist, Rittergutsbesitzer, aus Rauden. — Victoria-Hotel: v. Humbert, Königl. Landrath und Kreis-Feuer-Societäts-Director, aus Königsberg i. N. — Schlösser's Hotel: v. Alemann, Königl. Oberförster, aus Schweinitz. v. Daum, Regierungsrath a. D., aus Stettin. v. Goertzke, Rittergutsbesitzer, aus Kantow. — Kellner's Hotel: v. Kleist-Collochau, Kgl. Landrath, aus Collochau. — Hotel de Rome: v. Hell, Kaiserl. Französischer Gesandtschafts-Attaché, aus Straßburg. — Hotel de Petersbourg: Baron v. Sikorska, Privatier, aus Krostkawe. Gräfin zu Rantzau, Privatiere, aus Kiel. v. Klitzing, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Drewitz. — Hotel de Hambourg: Schevitz, Director, aus Kronstadt. — Hotel de Russie: v. Thielau, Finanz-Director, aus Braunschweig. — Meinhardt's Hotel: Graf von Schwerin, Rittergutsbes., mit Gemahlin, aus Wolfshagen. Schultze, Rittergutsbesitzer, mit Frau, aus Müsselmow. — Hotel du Nord: Cockerill, Rentier, mit Frau, aus Aachen. Haniel, Hütten- und Bergwerksbesitzer, mit Frau, aus Gutehoffnungshütte. Crossley, Parlaments-Mitglied, aus London. — Rheinischer Hof: Koerner, Kreisgerichts-Director, aus Labiau. Dr. Dietz, Professor, aus Bonn. v. Schroeter, Gutsbesitzer, aus Trebetz. — Lutz's Hotel: Stelzer, Kreisrichter, aus Magdeburg. Frau Majorin v. Truchseß aus Bromberg. Frau Majorin v. Hundt aus Bromberg. Kindt, Hof-Apotheker, mit Frau, aus Eutin.

— n Der Englische Gelehrte Carlisle, der gründliche Kenner der Deutschen Literatur, wird binnen Kurzem hier eintreffen.

— Z Die Statue des Generals v. Winterfeld auf dem Wilhelms-Platze wird gegenwärtig restaurirt.

— A. H. Roch im Laufe dieses Monats wird in dem neuen Bildersaale von Sachse u. Comp., Jägerstr. No. 27, ein Meisterwerk ausgestellt, welches schon zum Voraus den Kunstfreunden empfohlen zu werden verdient. Es ist von Paul de la Roche und eine Wiederholung im Kleinen (Behufs des danach auszuführenden Kupferstiches) seines Hemicycle, den er in der Akademie zu Paris ausgeführt und worin er eine Preisvertheilung in Gegenwart aller Größen älterer und neuerer Kunst dargestellt. Die größte Feinheit der äußeren Vollendung in Form und Farbe, sowie der Charaktere zeichnen das Werk des berühmten Meisters aus, welches mit vollem Recht unter den Leistungen neuerer Kunst zu dem Bedeutendsten gezählt zu werden verdient.

— Z Am vergangenen Montag beging die hiesige Schützengilde das diesjährige Königsschießen. Das Fest begann in Anwesenheit des Commandanten von Berlin, General-Majors v. Borcke, des stellvertretenden Polizei-Präsidenten, Ober-Regierungsraths Lüdemann, des Ober- und Bürgermeisters und des Stadtverordneten-Vorstehers, sowie mehrerer Stadträthe, mit der Parade-Aufstellung der Gilde, wobei die neue, prachtvolle Fahne, ein Geschenk Sr. Majestät des Königs, entfaltet wurde. Der Assessor der Gilde, Stadtrath Seeger, hielt hierbei eine auf das Fest bezügliche Rede, welche mit einem von allen Anwesenden mit Begeisterung ausgebrachten Hoch auf Se. Majestät den König und das Königliche Haus schloß. Bei dem darauf folgenden Schießen that der Glasermeister Rohrlack die besten Schüsse und wurde daher zum Schützenkönig proclamirt. Erster und zweiter Ritter wurden der Tischlermeister Müller und der Zimmermeister Thiele.

— †§ Die 4. sechspfündige Batterie des Garde-Artillerie-Regiments, welche am 1. d. M. zur Theilnahme an den Uebungen der Potsdamer Garnison mit gemischten Waffen von hier nach Potsdam abrückte, traf heute Vormittag wieder hier ein.

— x Der Magistrat steht mit dem Fiscus wegen Ueberlassung des Patronats der Rixdorfer Gemeinde an den letztern in Unterhandlung.

— y Der Commerzienrath Berend, der seit einer langen Reihe von Jahren sowohl Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, als auch seit dem Bestehen des Gewerberaths dessen Vorstand war, hat Kränklichkeits halber seine Entlassung aus beiden Versammlungen begehrt.

— y Am vergangenen Freitag hielt der Vorstand der Flachsbau-Gesellschaft seine gewöhnliche Monats-Sitzung. Der Dr. Schneitler legte in der Sitzung die genauen Zeichnungen und Beschreibungen der neuen von dem Engländer Watt erfundenen Flachsröste-Methode und der dazu erforderlichen Apparate vor. Diese neue Methode besteht im Wesentlichen in der gleichzeitigen Anwendung von Dampf und warmem Wasser zur Auflösung derjenigen Substanzen, welche die Flachsfaser mit den Holztheilen verbinden. Bisher war hier nur eine unvollständige Mittheilung über dies Verfahren bekannt geworden, und die nach derselben angestellten Versuche ergaben kein genügendes Resultat. Dr. Schneitler wird eine ausführliche Darstellung der Watt'schen Methode in dem zweiten Hefte seiner „Sammlung von Werkzeichnungen landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe" (Leipzig bei Teubner) veröffentlichen. — Die diesjährige Einnahme des Vereins betrug 1390 Thlr, die Ausgabe 514 Thlr.

— y Am Sonnabend den 13. d. M. wird das hiesige Seidenwirker-Gewerk sein 100jähriges Jubiläum feiern. Die Innung schließt nämlich daraus, daß ihre Gewerkslade die Jahreszahl 1753 trägt, die selbstständigen Seidenwirker Berlins hätten in jenem Jahre das Gewerk begründet. Die Feier des Tages selbst wird in folgender Ordnung vor sich gehen: Nachmittags um 1 Uhr wird sich der Festzug unter Anführung zweier Musikchöre, von denen das eine die Abtheilung der Meister, das andere die der Gesellen leitet, von dem Amtshause in der Rosengasse nach dem Standbilde Friedrichs des Großen begeben. Dem Zuge vorauf tragen junge, weißgekleidete, mit himmelblauen Schärpen geschmückte Mädchen Kränze und Guirlanden, um das Denkmal damit zu schmücken. Alle Führer des kostbar gewirkten Banners, so wie der übrigen Fahnen und Embleme und des Zuges überhaupt sind Veteranen. Vom Friedrichs-Denkmal begiebt sich der Zug an dem Königl. Schlosse vorbei zu dem Handelsminister v. d. Heydt, dem Ober- und Bürgermeister, dem Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey, dem Geh. Ober-Regierungs-Rath Lüdemann und dem Gewerks-Assessor und alsdann zurück nach dem passend decorirten Münch'schen Locale unter den Frankfurter Linden, wo das Fest mit einem Abendtisch endet.

— y Schon seit mehreren Jahren lag bei der frühern Maaß'schen Badeanstalt vor dem Oberbaum ein Dampfschiff, „die Constitution", das ehemals zur Bequemlichkeit der Badegäste diente. Jetzt hat es, nachdem sich lange Zeit kein Käufer dazu finden wollte, der Besitzer des in der Schlesischen Straße belegenen Kupferhammers, Heckmann, erworben, um es zum Transport für Brennmaterialien und als Schleppschiff für seine umfangreiche Fabrik zu benutzen. Die „Constitution" wird also Kohlenfahrer werden.

— : Für den Fall, daß die Cholera dieses Jahr wieder Berlin heimsuchen sollte, sind in anerkennungswerther Vorsorge von den Behörden schon jetzt alle darauf bezüglichen Maaßregeln getroffen worden. Die an der Cholera erkrankten Gefangenen sollen künftig nicht mehr in dem Hospital an der Waisenbrücke verpflegt werden, weil dasselbe nicht ausreichende Sicherheit bietet, sondern das Königl. Polizei-Präsidium hat dazu eigene Räumlichkeiten in der Charité herrichten lassen.

— §§ Der Andrang des Publicums zu dem morgen, Donnerstag, und die folgenden Tage anstehenden Prozeß gegen die Raubmörder des Kaufmanns Schulz wird, nach den Bewerbungen um die Billets zum Zuhörerraum zu schließen, ein so großer sein, daß, wie wir hören, bereits eine Schutzmannswache beordert ist, die nöthige Ordnung aufrecht zu halten.

— y Manchem Diebe muß doch der Hang zum Stehlen fast unüberwindlich erscheinen; kaum aus dem Zuchthause entlassen, ist jede Rückerinnerung daran bei ihm verschwunden. So hat jetzt wieder ein junger Mensch, nachdem er eine 4jährige Strafzeit abgebüßt hat, gleich in den ersten Tagen nach seiner wiedergewonnenen Freiheit nicht weniger als zehn Diebstähle und Betrügereien verübt! Vor den Thüren der Leih-Aemter entfaltete er namentlich seine verbrecherische Thätigkeit; hier lauerte er Kindern auf, die von ihren Angehörigen entweder mit dem Versatz oder mit der Einlösung von Gegenständen beauftragt waren. Mit großer List verstand er es, diesen Kleinen entweder die Sachen oder das Geld abzuschwindeln.

— : Eine Englische Näh-Maschine kommt auf 110 Thaler zu stehen. Doch will der Erfinder derselben den Preis billiger stellen, wenn 25 Stück auf einmal gekauft werden. Da viele Verhältnisse noch immer sehr „durchlöchert" erscheinen, so ist wohl nicht ohne Grund auf großen Absatz der Näh-Maschinen zu rechnen.

— n Dem Erbauer der hiesigen städtischen, der Stettiner und Magdeburger Gas-Werke, Dir. Blochmann in Dresden, ist von der Regierung in Warschau unter vortheilhaften Bedingungen ein ausschließliches Privilegium zur Errichtung einer Gas-Anstalt daselbst ertheilt worden. Derselbe befindet sich in diesem Augenblick in Berlin, um mit einem unserer ersten Banquierhäuser eine Actien-Gesellschaft zur Ausführung dieses Unternehmens ins Leben zu rufen.

— : Ein Gauner, der Roßtäuscher werden, d. h. einen Pferdehandel anlegen wollte, fing sein Geschäft damit an, daß er von der Weide bei Wittenberg sechs Pferde mitgehen hieß, ohne sie zu bezahlen, ja, ohne deren Eigenthümer auch nur nach dem Preise zu fragen. Er wollte ein Paar dieser Pferde an einen Berliner Gastwirth verkaufen; dieser hatte aber die üble Angewohnheit, Fremde nach ihrer Legitimation zu fragen, und als ihm der Pferdehändler keine ausreichende Antwort in diesem Punkte geben konnte, veranlaßte er, daß der verdächtige Roßtäuscher in Beschlag genommen wurde. Zwei andere Pferde von den sechs gestohlenen sind in Potsdam angehalten worden, und ihr Entführer von der Weide wird sich nun eine feine Weile selbst bei Wasser und Brod weiden.

— : Der Kaffee ist bekanntlich der größte Enthüller, denn er soll die Kraft haben, in sogenannten Kaffee-Clubs die Geheimnisse einer nicht gar großen Stadt an

Verbrechen, das, unter den Augen der Türkischen Behörden verübt von einem in Türkischem Dienste stehenden Mann, an die ersten Zeiten der Türkenherrschaft erinnert. Der wegen seines gewaltsamen und wilden Charakters oft erwähnte Hadschi Hussein Pascha, obgleich jetzt seiner Stelle als Haupt-Derbenaga der Türkischen Grenz-Provinzen entsetzt, nahm mit seinem Albanischen Gefolge eine Anzahl Christen, Männer und Weiber, gefangen, machte die Männer zu Sclaven — unter diesen vier Griechische Unterthanen — schickte die Weiber nach Larissa, wo der Gouverneur von Larissa eine als Geschenk bekam und wohlwollend aufnahm, die übrigen entehrt und mißhandelt als Sclavinnen in dem Harem Hussein Pascha's verschwanden! Das sind die Werke der Türkenfreunde in Europa! —

Was ist es um die Kreuzzeitungs-Partei?

„Die Kreuzzeitungs-Partei zerfällt, die Neue Preußische Zeitung wird eingehen," — dieses Geschrei haben hohnlächelnd und schadenfroh jetzt die Gegner der Kreuzzeitung und ihrer Partei erhoben; aber gerade solche Freude, solcher Jubel bezeugt, wie mächtig, wie bedeutend doch die viel geschmähte Partei sein muß.

Warum gönnt man ihr nach langem, hartem Streite nicht die Ruhe? Man traut dem Frieden nicht! —

Die Schläge fielen von einem schweren Hammer; sie kamen nicht von einer Seite, nicht von einer Kaste her, sie kamen nicht von der Junker-Partei allein, — sie fielen eben so kräftig von andern sehnigen Fäusten, denen auch das Junker-Blut in den Adern fließt, sie fielen von Vornehmen und Geringen, von Reichen und Armen, von Stadt und Land; sie fielen aus einer kräftigen Masse heraus, verschieden in ihren bürgerlichen Elementen, aber zusammengekittet zu einem felsigen Klumpen, an dem man sich blaue Flecke und Löcher stößt, die aber selbst unverrückt in ihrer Schwere den Stürmen trotzt.

Woher bei den verschiedenen, ungleichartigen Elementen die einige Kraft?

Wo sitzt der Binde-Stoff, welcher den Junker mit dem Bürger, den Begüterten mit dem Unbegüterten, den Städter mit dem Landbewohner zu einer Kette, zu einer Phalanx fest zusammengürtet?

Ein guter Kitt muß es sein, das fühlen die Leute wohl; — woher sonst die Einigkeit unter Elementen, die im gewöhnlichen Leben so oft sich feindlich gegenübertreten?

Die Partei nennt sich seit 1848 die Kreuz-Partei. Der Kitt, der sie zusammenhält, ihr Grund, ihr Anker, die Kraft und Stärke, der Eckstein, auf den sie sich stützt, datirt bereits bald 2000 Jahre! — Darum weiß, wer unter das Kreuz sich gestellt, daß, wer mit seiner Kraft allein zu siegen glaubt, nicht der rechte Streiter ist; darum weiß, daß, wer in dem Streit-Genossen nicht den Bruder sieht, nicht der rechte Streiter ist. — So stehen die unter dem Kreuze und für das Kreuz streiten, einig und glaubensmuthig, treu und unbeirrt Jeder auf seinem Posten!

Die Kreuzzeitung mag ihre Stimme behalten, oder sie werde ihr beschnitten: die rechten Streiter werden doch nicht fehlen und werden am Platze sein, wenn die Zukunft Tage bringen sollte, welche denen von 1848 gleichkommen könnten. Die Partei wird dann um den Thron sich schaaren und dem Träger der Preußischen Krone sich nahen, nicht mit Tinte, Feder und Papier, sondern mit ihrem Blut und Leben; sie wird Ihm nahen, weil der Herr, dem der König von Gottes Gnade dienet, das Gebot an sie ergehen läßt! —

Das ist es um die Kreuzzeitungs-Partei! —

Liegnitz.

Moritz Graf Zedlitz-Trützschler.

Kirche, Schule und Innere Mission.

Das Hallesche „Volksblatt für Stadt und Land" — zu den besten Zeitschriften unserer Tage gehörig — bringt einen längeren Artikel „zur Quedlinburger Kirchen-Chronik", den sie dem dort bis zum Jahre 1723 als Pastor wirkenden Elias Andreas Götze widmet. Es ist ein stilles, einfach ärmliches Leben, das uns gezeichnet wird, aber das Leben eines treuen Christen, der für Wittwen und Waisen wirkte und in großartigem Maaßstab „innere Mission" trieb, lange ehe der Namen für die Sache erfunden war. Im Jahre vor seinem Tode hat der gewissenhafte Mann noch ausführliche Rechnung über seinen Haushalt für die von ihm hergerichtete Lehr- und Arbeitsschule und über seine Zuschüsse abgelegt: sein Verlust betrug 1038 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. Diese Rechnung hat er mit folgendem Gebet geschlossen:

„Nun, die Gelder sind dahin, und was Pastor Götze „dabei und darüber ausgestanden habe, ist Dir, all„wissender Gott, am besten bekannt. Ist es mir oder „den Meinigen dienlich, so bist Du, der da Himmel, „Erde und Meer und Alles, was darinnen ist, gemacht „hat und ewiglich Glauben hält, schon so gütig und „mächtig, daß Du es mir und den Meinigen auf die „bekannte Art und Weise kannst wieder zukommen lassen, „wo nicht, so vertröste die verlassenen Meinigen in ihrer „Noth, und willst Du, daß es ihnen an Zeitlichem und „Leiblichem gebrechen möge, so ersetze es an ihrer Seele „und in geistlichen und himmlischen Gütern durch Chri„stum. Ja, willst Du es endlich also verhängen, daß „ich noch den Meinigen Schulden zu bezahlen überlassen „soll, so gedenke daran, was Du vor Zeiten an der ver„achteten Wittbe durch Elisam gethan hast, erwecke Her„zen, die an meiner Wittib und Kindern thun mögen, „wie ich gegen Wittben und Waisen gesinnt gewesen, „und laß mich und die armen Meinigen vor der spötti„schen Welt nicht zu Schanden werden. Amen, erhöre „mich um Jesu Christi willen, Amen." — —

Hat der Pastor Elias Andreas Götze zur Stärkung seines Glaubens mehr als eine unverkennbare Gebetserhörung bei Lebzeiten erfahren und mit demüthigem Danke erkannt, so ist die Erhörung dieses seines letzten Gebetes für die Seinigen nach seinem Tode über Bitten und Verstehen in Erfüllung gegangen, denn seinen Nachkommen ist die Verwendung des Muttergutes an die Armen wirklich ein Darlehn geworden, welches der Herr in allerlei Gütern reichlich wieder bezahlt hat; es hat ihnen von Glied zu Glied, von Stamm zu Stamm weder an leiblichem, noch an geistlichem Segen gemangelt. Von seinen Urenkeln finden wir jetzt Einen im Präsidium des obersten Gerichtshofes unseres Landes, und von den Ururenkeln Einen an der Schwelle zum Predigtamte, Beide in dem Glauben ihres Ahnherrn.

Literatur.

Deutsche Art und Kunst. In Gedichten für die reifere Jugend christlicher Schulen. Gütersloh, in Commission bei C. Bertelsmann. 1853. 420 S.

Diese Sammlung Deutscher Gedichte wurde zunächst veranstaltet zum Gebrauche der Schüler des Gymnasiums von Gütersloh. Bekannt ist, wie dieses Gymnasium vor mehreren Jahren von christlichen Männern in der Ueberzeugung gegründet wurde, daß beim Jugend-Unterricht es vor Allem auf die bewußte und entschiedene Durchführung einer einheitlichen Lebens- und Weltansicht, und zwar der christlichen, ankomme; daß nur so es möglich sei, durch den Unterricht Männer heranzubilden, die da wissen was sie wollen und sollen in der Welt, und daß es nicht genügt, auf den Schulen Religionsstunden zu halten, wenn im Uebrigen es dahingestellt bleibt, ob die anderen Unterrichts-Gegenstände in einer Weise behandelt werden, wodurch die Jugend gewöhnt wird, entweder von geradezu widerchristlichen Voraussetzungen aus die Dinge anzusehn, oder doch eine Wahrheits-Erkenntniß ohne Zusammenhang mit der geoffenbarten Wahrheit für möglich zu halten.

Zur Durchführung dieses einheitlichen Grund-Gedankens, auf welchem das Gütersloher Gymnasium beruht, gehörte nun auch eine solche Behandlung des Unterrichts in der Deutschen Literatur, welche den Schüler anleitet, bei Befreundung mit dem Geistesleben seines Volkes sich nicht von den allerlei Geistern und Winden und Dünsten, die in einem solchen Geistesleben durcheinander treiben, den Kopf verwirren zu lassen, sondern ein klares Auge, einen sichern Schritt und ein festes Herz sich zu erhalten.

Bedarf es nun aber dazu einer Auswahl aus der Deutschen poetischen Literatur, wie die vorliegende ist? einer Auswahl, welche, indem sie dasjenige hervorhebt, was „ein helles und klares Zeugniß von echter Deutscher Denk- und Sinnesweise ablegt, vor allem dasjenige ausscheidet, wodurch der christliche Glaube in den Herzen der Jugend erschüttert oder eine leichtfertige oder gar frivole Ansicht vom Leben befördert wird"? Bedarf es einer solchen Sichtung? und muß das nicht zur Einseitigkeit, zum Rigorismus führen? wird nicht der bunte Reichthum des nationalen Geisteslebens dadurch den Augen des Schülers entrückt?

Die vorliegende Sammlung ist glücklicherweise bereits die thatsächliche Widerlegung dieses Einwandes. Ja, wie das wirklich Gute, Aechte, Probehaltige in dem Geistesleben einer Nation bei aller Einheit dennoch in unerschöpflicher Mannichfaltigkeit hinströmt, das zeigt sich erst durch eine solche nach strengem Grundsatze durchgeführte Auswahl. Die Wahrheit bedarf nicht der Lüge, das Schöne bedarf nicht des Schmutzes, um reich und mannichfaltig zu sein. Und wenn denn auch nur die Ueberzeugung hiervon dem Schüler dadurch, daß ihm eine solche Auswahl in die Hand kommt, zur handgreiflichen Klarheit gebracht wird, so ist schon dies ein Gewinn, und man kann von einem so Belehrten dann schon hoffen, daß, wenn er früher oder später, ja selbst wenn er gleichzeitig auch andere Sammlungen oder Werke der Literatur in die Hände bekäme, ihm wenigstens nicht sogleich Phantasie und Verstand wie ein wildes Füllen durchgehen wird. In der Geschichte der modernen Literatur sind die Fälle auffallend zahlreich, daß ein Literaten-Leben in Wahnsinn endigt. Daraus darf man wohl schließen, daß in der Beschäftigung mit dem, was unter dem Namen der schönen Literatur zusammengefaßt wird, eine ganz besondere Gefahr für den innern Menschen und seine Einheit mit sich selber liegt. Jeder braucht auch nur in seiner eignen Seelengeschichte nachzusehen und sich der Zeit zu erinnern, wo ihm durch das bunte Gemisch der widersprechendsten Reminiscenzen aus antiker und moderner Literatur, nicht etwa nur sein christlicher Glaube, sondern überhaupt aller Glaube, alles Bedürfniß einer mit sich selbst einigen Lebensansicht verloren gegangen war. Gerade auf diesem Gebiete ist es also vielleicht am nöthigsten, daß der sich bildende Mensch angeleitet werde, dem, was er liest und lernt, gegenüber, seine innere Klarheit und Einheit zu behalten. Es ist schon ein Verdienst der in Rede stehenden Sammlung, daß sie die Möglichkeit zeigt, eine ganze National-Literatur in dieser Weise zu sichten und zu genießen. Selbst wer den Einheitspunkt seines Lebens nicht im Christenthum zu finden meinte — falls er nur überhaupt anerkennt, daß der Mensch eine Ueberzeugung haben, ein Charakter sein muß — so wird er das Verdienst, auf diesen Zweck die Jugend hinzuführen, der Gütersloher Sammlung nicht absprechen können. Wie das Gütersloher Gymnasium für diesen Zweck gegründet ist, so ist die von dort ausgegangene „Deutsche Art und Kunst" zugleich ein Zeugniß von dem dort herrschenden und fortwirkenden einheitlichen Geiste, und zugleich ein Versuch, auch in weiteren Kreisen dem Jugend-Unterrichte diesen einheitlichen Charakter mehr und mehr aufzuprägen.

D.

Zur Beurtheilung der Kozta-Frage.

△ Aus der Levante, 29. Juli. Das „Journal de Smyrne" sowie Italienische und Französische Blätter haben in einer ziemlichen Reihe von Correspondenzen versucht, die Smyrnaer Vorgänge (Kozta'sche Angelegenheit) theils als ein Unrecht, theils als einen Mißgriff des Kaiserlichen General-Consuls v. Weckbecker hinzustellen, und hierbei die eigenthümlichsten Rechtsconsequenzen für die Handlungen Ali-Paschas, sowie der Amerikanischen Behörden entfaltet. Es dürfte deshalb ein nochmaliges Zurückgehen auf diese Angelegenheit, die sich noch in ernster Situation befindet, von Interesse sein. Die Flüchtlings-Verhältnisse sind bekanntlich zwischen Oesterreich und der Türkei seit sehr langer Zeit fast in allen bedeutenden Tractaten besonderen Stipulationen unterzogen. In den Tractaten von Carlowitz — 1699 —, Passarowitz — 1718 —, Belgrad — 1739 — findet sich jedesmal ein Artikel, nach welchem die Türkei sich verpflichtet, Flüchtlinge aus den Kaiserlichen Staaten zu bestrafen oder von der Grenze zu entfernen (zu interniren). Es war dieses zu einer Zeit, wo die Kaiserlichen Consulate in der Türkei noch nicht bestanden, mithin letztere das ihnen zustehende Jurisdictions- und Bestrafungs-Recht nicht ausüben konnten. Nach Einsetzung der Consulate stand die Bestrafung der Flüchtlinge und Verbrecher den Consulaten zu, und wurde auch von denselben stets ausgeübt. Nach Beendigung des Ungarischen Krieges (1849) weigerte bekanntlich die Pforte die Auslieferung der Flüchtlinge, indem sie das Recht der Internirung in Anspruch nahm. Sie glaubte hieran um so mehr festhalten zu dürfen, da seiner Zeit auch der bekannte Griechische General Ypsilanti, welcher sich auf Oesterreichisches Gebiet geflüchtet hatte, nicht an die Pforte ausgeliefert, sondern auf Munkatsch internirt worden sei. Oesterreich gestand 1849/50 die Internirung der Ungar. Flüchtlinge in Kiutajah zu, so wie die spätere event. Uebermittelung derselben nach Amerika. Beides jedoch mit gehörigen Reserven, in denen ausdrücklich die Rechte dahin gewahrt wurden, daß überall, wo sich in der Türkei außerhalb des Internirungs-Rayons und innerhalb eines Kaiserlichen Consulats- oder Agenten-Bezirks, ein Ungarischer Flüchtling zeige, die Consuln oder Agenten verpflichtet seien, die Verhaftung desselben vorzunehmen. Die Pforte, um sich ebenfalls zu decken, ließ von jedem Flüchtling vor dessen Einschiffung nach Amerika, einen Revers ausstellen, durch welchen derselbe sich verpflichtete, niemals wieder das Türkische Gebiet zu betreten. Eine Liste sämmtlicher Proscribirter war den Oesterreichischen Behörden im ganzen Orient zugegangen.

Was wir hier vorausgeschickt haben, wird die Sachlage vor der Verhaftung des Kozta aufklären.

Unter jenen Ausgewiesenen befand sich Martin Kozta, früher Ungarischer Insurgenten-Oberst. Seine Rückkehr nach Smyrna erfolgte vor ungefähr 6 Monaten. Das Türkische Gouvernement nahm von seiner Anwesenheit keine Notiz, es trat mithin die Pflicht der Oesterreichischen Behörde ein, die bereits oben angedeutet worden ist. Mag nun die Verhaftung durch Türkische Kavassen des Oesterreichischen Consulats oder durch besonders hierzu angestellte Polizei-Agenten ausgeführt sein, derselbe bleibt immerhin nur eine Verwaltungs-Angelegenheit der Oesterreichischen Behörde, über welche sich das K. General-Consulat mit seinen vorgesetzten Behörden abzufinden hat. — Am Abend nach der Verhaftung des rc. Kozta geschah der bekannte Meuchelmord des Baron v. Hackelberg. Es ist factisch, daß die muthmaßlichen Mörder noch zwei Tage nach der That auf offener Straße gesehen wurden. Es ist ferner thatsächlich, daß einer der Mörder Namens Basits von dem Amerikanischen Consul reclamirt, die Verhaftung aber verhindert und demnächst ihm Gelegenheit geboten wurde, zu entfliehen. Im weitern Verlauf geschah alsdann die Drohung des Amerikanischen Corvetten-Commandanten, die Oesterreichische Kriegsbrigg „Husar" zu beschießen, falls der rc. Kozta nicht an den Amerikanischen Consul ausgeliefert werde, so wie endlich die Abgabe des Kozta an den Französischen Consul bis zur Verständigung der Cabinete über dessen Nationalität.

Bei allen diesen Thatsachen dürfte vorzugsweise in Betracht zu ziehen sein, welche von den in Smyrna anwesenden Behörden zur Aufrechthaltung der staatlichen Ordnung befugt waren. Türkischerseits ganz gewiß der Gouverneur Ali Pascha, Fränkischerseits jedes der anwesenden Consulate je für seine Nationalität. Unmittelbar nach dem Morde war es Sache des Gouverneurs, die Mörder zu verfolgen und die Hülfe der Consulate zu beanspruchen. Die desfallsigen Requisitionen waren Ali Pascha durch das Oesterreichische General-Consulat sehr zeitig zugegangen. Wenn in Verfolgung der Schuldigen das Türkische Gouvernement eine unerhörte Lauheit zeigte, so bemerkte man auf der anderen Seite, d. h. Seitens der Consuln, ebenfalls eine unerwartete Rückhaltung. Die Beerdigung des Erdolchten bot mindestens eine Gelegenheit dar, officiell den Abscheu an den Tag zu legen und durch eine allgemeine Demonstration der demokratischen Bevölkerung Smyrna's zu zeigen, daß die Repräsentanten aller fremden Mächte das nichtswürdige Treiben der Flüchtlinge eben so sehr verurtheilten, wie sie die Lauheit der Türkischen Behörden mißbilligten. Von allen anwesenden Consuln und auswärtigen Beamten aber wohnten dem Begräbniß des Baron Hackelberg nur seine Landsleute und der Königl. Preußische Consul Spiegelthal bei. — In gleicher Weise waren bei der Drohung der Amerikanischen Fregatte, die Brigg „Husar", welche kaum 200 Schritt vom Lande entfernt lag, zu beschießen, die Consuln der fremden Mächte und Ali-Pascha verpflichtet, sich in das Mittel zu legen. Auch hier vermißt man ein collectives Einschreiten der Ersteren. Mittlerweile ist es jedoch bekannt geworden, daß der Preußische Consul seinen und den Oesterreichischen Protest an Ali Pascha persönlich überbrachte und die bewaffnete Intervention des früheren Großvezirs beanspruchte. Ueber jene Unterredung verlautet so viel mit Bestimmtheit, daß Ali Pascha jede directe Einmischung ablehnte und sich mit einem einfachen Protest an das Amerikanische Consulat begnügen wollte, daß er den Vorschlag des Preußischen Consuls, eine im Hafen liegende Türkische Corvette zum Schutze der Stadt, der im neutralen Hafen liegenden Handelsschiffe, sowie der Kaiserl. Kriegsbrigg zu beordern, ablehnte und durchaus nicht abgeneigt zu sein schien, das Aeußerste abzuwarten.

Die Europäischen Leser mögen sich selbst die Frage beantworten, wenn ein früherer Großvezir und Statthalter in der zweiten Hauptstadt des Türkischen Reiches so die Sicherheit und Ordnung des ihm anvertrauten Bezirks wahrt, ob da nicht ganz besondere Gründe obwalten müssen, wenn ein Theil der Fränkischen Bevölkerung der Stadt es noch wagen kann, ihm eine Dank-Adresse bei seiner Absetzung zu übergeben! Aber auch dieser Act wird klar, wenn man erwägt, daß Reschid- und Ali-Pascha stets die regsten Sympathieen für die Flüchtlinge zeigten.

Der Abgang Alis ist noch durch ein Ereigniß bezeichnet, welches auf seine Polizei-Verwaltung ein trauriges Licht wirft. Die berüchtigte Bande des Yani-Katerdgi hat sich neuerdings stark vermehrt und durch neue Verbrechen den Bewohnern Smyrnas große Schrekken bereitet. Vor wenig Tagen überfiel sie dicht bei Smyrna auf einer beliebten Insel eine Anzahl Jäger. Es wurde einer derselben, ferner ein Café-Besitzer, ein Knabe von 15 Jahren und ein Kaikführer erschossen. Seitens der Räuber blieb ein Individuum. Ihr Correspondent schließt hiermit in der Hoffnung, daß neue Meuchelmorde ihn nicht noch einmal bewegen mögen, in der Flüchtlings-Angelegenheit weitere Mittheilungen zu machen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Getreidebericht von M. L. Manheimer, vom 5. August.) Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß sich das Getreide-Geschäft gegenwärtig in dem Zustande eines Ueberganges befindet, so müßte er in dem nicht gleichmäßigen Gang der Preise gefunden werden, der sich selbst an solchen Plätzen äußert, deren gegenseitige Abhängigkeit nicht zu bezweifeln ist. Wir weisen auf die Holländischen und Rheinischen Märkte hin, namentlich auf die Erstern, die in der Steigerung vorschreiten, während es am Rhein an einer eigentlich belebteren Anregung fehlt. Als eines der hauptsächlichsten Motive für diese Verschiedenheit muß die nicht gleichmäßige Auschauung in Betreff der Ernte-Ergebnisse angesehen werden. Wir wagen kein entscheidendes Urtheil, aber es ist eine nicht abzuweisende Thatsache, daß man in England und Holland aus zwiefachen Ursachen mit einigermaßen besorgten Blicken in die Zukunft sieht. Man erwägt nämlich einerseits die geringen Vorräthe, andererseits die vielfach ungünstigen Ernte-Aussichten. Man bringt in Anschlag, daß England, Frankreich und Italien der Zufuhren bedürfen werden, daß überhaupt der Süden Europa's zum Theil eine lückenhafte Ernte haben und nur allein Amerika eine reiche Ausbeute geben dürfte. Was Deutschland betrifft, so werden die Feld-Arbeiten durch schönes Wetter in letzter Zeit zwar begünstigt; aber so erfreulich dies ist, so wenig wird man dieses Land selbstständig betrachten dürfen, denn seine Preise reguliren sich zugleich mit denjenigen der großen außerdeutschen Märkte. Wir finden eine Bestätigung des Vorgesagten in der allgemein festen Haltung des Weizen-Geschäfts, die sich auch hier wahrnehmen läßt, ohne indessen zu lebhaften Umsätzen zu führen.

Weizen wurde hier nur für den Platzhandel gekauft, und der Umsatz war schwach. Weißer Schles. Weizen 87½ ℔ bedang 72 Rt, hochbunt Nakler 89¾ ℔ 72½, 88 ℔ ord. bunt Nakler zuletzt 70 Rt.

Roggen hat sich von dem erlittenen Druck der vorigen Woche wieder erholt und ist fester. Der mäßige Rückgang führte uns wieder Käufer aus der Saalgegend und Sachsen zu, was als ein deutlicher Fingerzeig anzusehen ist, daß Vorräthe und Zufuhren in ihrer Heimath nicht genügen. Man meldet von dort zwar auch, daß sich die alten Bestände an den Märkten einfinden und daß theils Geldbedarf, theils der Preisstand auch nicht geringe Anerbietungen von neuer Waare herbeiführen. Die der Ernte nachfolgende Ackerbestellung und der Bedarf des Saatgetreides pflegen aber immer eine Verminderung der Zufuhren des neuen Getreides zu bewirken, die wir in diesem Jahre rücksichtlich der aufgegangenen alten Vorräthe um so schwerer empfinden werden.

Der Wochen-Umsatz war ziemlich belangreich unter folgenden Preisen pr. 82 ℔: loco 87 ℔ 48½ und 49 Sgr, 85 — 86 ℔ 49½ und 50, 86 ℔ 50½, 84 — 85 ℔ 50½, 85 ℔ 51½, c. 3 — 400 Wspl. theils nahe schwimmend, theils im Bassin oder vom Boden 85—88 ℔ 52½—53, 87 ℔ in der Nähe 52½, 86 ℔ im Canal 52½ und 52, heute 85 ℔ in loco 52½ Sgr, eine kleine Partie 87 ℔ 53 Sgr und 87½ ℔ in Beiladung schwimmend 51 Sgr. Auf Lieferung in diesem Monat 51½ a 52 bez., August — September 51½ bez., September — October 51½ bez., October—November 49½ a 50 bez. Auf Frühjahr 1854 ist zu 49 a 50 a 49½ gehandelt. Der Markt schloß fest.

Gerste wurde nicht niedriger angeboten, fast nominell 39 bis 42 Sgr.

Hafer ging nur zur Consumtion zu ungefähr 28—32 Sgr, ausnahmsweise auch zu 33 Sgr mäßig ab. Auf Lieferung kein Handel.

Mehl blieb ohne besondere Aenderung. Weizen- Nr. 0. 4½—4⅔ Rt, Nr. 0. u. 1. 4⅓—4½ Rt. Roggen- Nr. 0. 4⅓—4⅙ Rt, Nr. 0. u. 1. 4—3⅚ Rt pr. Ctr. unversteuert.

Der Handel in Oelsaaten zeigt noch immer dieselbe Stille. In Winterrapps ist in den verflossenen acht Tagen kein Geschäft zu Stande gekommen, da die Forderungen von 80—79 Rt für Lieferungen in effectiver Waare mit den Geboten von 77 Rt durchaus nicht zu vereinbaren waren. Nur von Winterrübsen wurden 100 Wspl. zu 75 Rt, 50 Wspl. zu 75½ und 50 Wspl. zu 75½, in effectiver Waare geliefert, genommen. Die Oelmüller scheinen noch immer ihrem Vorsatze getreu bleiben zu wollen, nur dann erst solche Saatpreise anzulegen, wenn der Werth des Rüböls sich einigermaßen in diesem Verhältniß gehoben haben wird.

In Rüböl können wir keine bedeutenden Umsätze aufgeben. Es zeigte sich dieser Tage in Folge der Holländischen Berichte etwas bessere, doch keine ausgebreitete Frage, die heute schwächer zu sein schien. In loco ist 10⅞ Sgr bez., 10¼ Sgr B., 10⅝ Sgr G., August — September 10⅞ Sgr B., 10⅞ Sgr G., September — October 10⅞ Sgr bez. u. B., 10⅝ Sgr G., October — November 10⅞ Sgr bez. u. G., 10¼ Sgr B., November — December u. Januar 10¼ Sgr B., 10⅞ Sgr G.

Leinöl 11½ Sgr in loco bez., auf Lieferung 11½ gefordert.

In allen übrigen Fettwaaren wissen wir keine Aenderung zu berichten.

Spiritus ging täglich höher und scheint in der Steigerung weitere Ausschritte machen zu wollen. Die äußerst geringen Zufuhren sind wohl zunächst als Hauptgrund dafür anzunehmen, dann bliebe aber die Lösung der hohen Preise für die neue Brenn-Periode übrig. Die Kartoffel-Krankheit, von welcher jetzt vielseitig berichtet wird, darf wohl nicht die Ursache sein, weil sie glücklicherweise noch nicht in großer Ausdehnung auftreten soll. Bei größter Zurückhaltung der Verkäufer mußte man heute 30½ und 30¼ Thlr. in loco ohne Faß bewilligen, pr. August 29½ bis 30 Thlr. bez. 30 Br. 29½ Gld., pr. August/September 29½ — 29 bez., G. u. B., pr. September/October 26½ a 27 a 26½ bez. u. B. 26¼ G., pr. October/November 25½ Br. 25¼ Gld., pr. November/December 24½ bez. u. G. 24½ a ¾ Br. pr. 10800 %. Die Stimmung war zuletzt etwas ruhiger.

Landmarkt: Weizen ca. 6 Wspl. 56—62 Sgr. Roggen ca. 142 Wspl. 44 — 56 Sgr. Gerste ca. 11 Wspl. 36 bis 41 Sgr. Hafer ca. 94 Wspl. 30 — 36 Sgr.

Zufuhr auf dem Wasser vom 29. Juli bis 3. August c.:

Neustadt-Ew. 456 Wsp. Weizen. 1851 Wspl. Roggen. 20 Wspl. Gerste. 154 Wspl. Hafer. — Wspl. Erbsen. 408 Wspl. Oelsaat. 2200 Ctr. Mehl. — Ctr. Rüböl. — Ctr. Leinöl. — Ctr. Thran. 231 Geb. Spiritus.

Vom 4. Jan. bis 3. Aug.: 9983 Wspl. Weizen. 21,155 Wspl. Roggen. 2325 Wspl. Gerste. 2844 Wspl. Hafer. 319 Wspl. Erbsen. 2433 Wspl. Oelsaat. 70,927 Ctr. Mehl. 4444 Ctr. Rüböl. 4619 Ctr. Leinöl. 510 Ctr. Thran. 9632 Geb. Spiritus.

Nach öfterm Anschein zum Regen blieb das Wetter in dieser Woche trocken bei gemäßigter Temperatur.

Im verflossenen Monat stellten sich nach unseren Notirungen die niedrigst und höchst bezahlten Preise der drei Haupt-Artikel wie folgt: Roggen, am Landmarkt: 48 — 64 Thlr. Am Wassermarkt: 48½ — 63 Thlr.; pro Juli 48 — 59 Thlr.; Juli — August 47—57½ Thlr.; August — September 49½—56 Thlr.; September — October 48 — 54½ Thlr.; October — November 47—53½ Thlr. Rüböl, loco: 9⅞ — 11 Thlr.; pr. Juli 9⅞—11 Thlr.; Juli-August 9⅞—11 Thlr.; August—September 10⅛—11 Thlr.; September — October 10½ — 11 Thlr.; October — November 10⅛ — 11 Thlr.; November — December 10⅛ — 11 Thlr. Spiritus, loco ohne Faß: 25½ — 27⅞ Thlr.; pr. Juli 25½ — 27⅞ Thlr.; Juli — August 25½ — 27⅞ Thlr.; August — September 24½ — 27 Thlr; September — October 23½ — 25½ Thlr.; October — November 22 — 23½ Thlr.; Nov. — Dec. 22⅔ — 23½ Thlr.

(Wollbericht.) Wien, 8. August. Im Schafwollgeschäft ist hier wenig Leben. Eigner wollen sich zu keinem Nachlaß bequemen, während die Käufer bei dem schlechten Absatz der fertigen Waare und höheren Arbeitslohn sehr zurückhaltend sind. Einige 100 Ctr. Zweischur wurden in kleineren Partieen a 80 — 90 Fl., und 150 Ctr. Einschur zu 138 — 142 Fl. abgeschlossen. Von Zigaja wurden verkauft: 20 B. l. Wallach. Schur a 65 — 66 Fl. und 30 B. Wall. Gärber a 62 Fl. — Angelangt sind: 36 B. Serb. Schur, 44 Türkische Gärberwolle und 25 B. kleine Wall. Schurwollen.

Landwirthschaft.

(Ernteberichte.) Bromberg, den 7. August. Die Getreide-Ernte ist in unserer Gegend weit und breit sehr gut ausgefallen, nichtsdestoweniger erhalten sich die Preise namentlich für Roggen in einer bedeutenden Höhe, so zahlte man z. B. an den letzten Markttagen für neues Korn pro Scheffel 2 Rthlr. 5 Sgr. Hinsichts der Kartoffeln verlauten hier und da Klagen über eingetretene Fäulniß in der Erde.

Schweinfurt, 23. Juli. Auf dem heute sehr stark befahrenen Markte fingen die Preise an, zwar nur wenig, aber doch etwas zurückzugehen, was jedenfalls eine Folge des außerordentlich günstigen Wetters und der bereits im vollen Gange befindlichen Ernte ist. Diese fällt nach Aussagen der Oeconomen überaus gut aus, und wir können mit Zuversicht einer besseren, d. h. wohlfeileren Brodtaxe entgegensehen. Auch eine reiche Kartoffelernte erwartet man, da, was bisher immer der Fall nicht war, die Kartoffelstöcke außerordentlich in Blüthe stehen, und man annimmt, daß es deswegen wenig oder gar keine kranken Kartoffeln geben wird. (N. W. Z.)

Stuttgart, 6. Aug. Die Ernte ist bei uns, vom besten Wetter begünstigt, überall im Gang. Sie ist im Allgemeinen eine gute Mittelernte, nichts mehr und nichts weniger. Wollen Einige sie höher hinaufschrauben, so haben sie Unrecht, denn wenn einzelne Striche auch wirklich eine ganz ausgezeichnete Ernte haben, so können andere dagegen nur auf eine gewöhnlich mittelmäßige, ja fast geringe rechnen, und man muß die ungewöhnlich vielen Hagelschäden, so wie die Ueberschwemmungs- und anderen Ausfälle mit in Betracht ziehen; dagegen würde man ebenso Unrecht haben, sie nicht als gute Mittelernte zu erklären, da die Körner durch die außerordentlich gute Witterung vom Juli an bis heute so mehlreich sind, also in der Mühle gewonnen wird, was man etwa im Drasch vermißt. Dies ist das gerade Gegentheil des vorigen Jahres, man wird eine vorzügliche Qualität des Mehls erhalten. Was die Kartoffelkrankheit betrifft, so läßt sich nicht leugnen, daß sie hin und wieder auftritt, dafür entschädigt aber an den meisten Orten die große Quantität des Ertrages. Kommt es also nicht noch über Erwartung schlimm nach, so wird auch die Kartoffelernte eine gut mittelmäßige. Wein ist rasch vorgeschritten. Obst verschieden, im Allgemeinen viel Aepfel, Birnen und Zwetschen strichweise ebenso, aber nicht durchgängig. (A. A. Z.)

Mannheim, 2. Aug. Die Getreide-Ernte ist jetzt zumeist eingebracht; mit ganz geringen Ausnahmen ist sie in hiesiger Umgegend sehr ergiebig ausgefallen; Kartoffeln werden immer mehr zu Markte gebracht und sind bereits im Preise gesunken.

Vermischtes.

Kösen, 8. August. [Bad. Selbstmord.] Das Brunnenfest, welches gestern in unserem Bade gefeiert wurde, war von Fremden aus der Umgegend sehr besucht. Die Bade-Liste zählt bereits 1100 Personen, und noch immer treffen neue Badegäste ein. — Am 4. d. M. hat sich auf der Eisenbahn zwischen hier und Naumburg ein Unglücksfall höchst betrübender Art ereignet. Als nämlich zwischen 8 und 9 Uhr Abends der von Naumburg kommende Zug zwischen dem Dorfe Almerich und Schulpforte in der Nähe des Fischhauses angelangt war, sprang plötzlich ein etwa 20 Jahr altes Frauenzimmer aus dem Gebüsch und warf sich so auf die Schienen der Bahn, daß ihr der Zug den Kopf von dem Rumpfe trennte. Ueber die Verhältnisse der Unglücklichen, welche sehr anständig gekleidet war, ist bis jetzt nichts zu ermitteln gewesen. Neben der Leiche lag ein feines Batisttuch, in dessen einer Ecke sich die Buchstaben A. H. von brauner Seide mit weißen Blumen in Plattstich befanden. Die Staats-Anwaltschaft veröffentlicht das Signalement der Unglücklichen und fordert zur Auskunft über die beschriebene Person auf. (N. Hall. Z.)

— Wandernde Tyroler Sänger aus dem Zillerthal veranstalteten am Cap der guten Hoffnung ein Concert, das nach ihren eigenen Berichten, welche die Tyroler Schützen-Zeitung mittheilt, große Sensation bei den dortigen Bewohnern hervorrief und ihnen durch Geld und Beifall reichlich gelohnt wurde. Die braunen und schwarzen Bewohner des Caps fanden an den weißen kräftigen Tyrolern in ihrer malerischen Nationaltracht sehr viel Interesse. Der Englische Gouverneur sammt seiner Familie und ein schwarzer Prinz aus Marocco wohnten dem Concerte bei.

---

den Tag zu bringen. Um so einflußreicher erscheint daher die von Hrn. G. Zeiger (Louisenstraße 5) erfundene neue Dampf-Kaffee-Röstmaschine theils aus Gußeisen, theils aus Schmiedeblech. Durch diese neue Kaffee-Trommel soll die Bohne viel wohlschmeckender werden, auch sich selber von Steinen und anderen Zuthaten reinigen, welche in der Regel den Verkäufern nützlicher sind als den Käufern. Ebenso soll das Kaffee-Brennen in ihr (25 Pfund in einer halben Stunde) weniger Holz kosten, was schon in Rücksicht auf die abgeholzte Köpnicker Haide zum allgemeinen Besten dient.

— : Die Steuer-Expedition am Prenzlauer Thore soll, wie die „Zeit" meldet, zu einer Steuer-Hebestelle erster Klasse avanciren und demgemäß das Zollhaus erweitert werden. — Das Geschäft der Steuer-Einnahme scheint also dort sehr ausgiebig.

— n In Paris verfertigt ein Instrumentenmacher Flöten von Krystall, die einen vorzüglichen Ton haben und von keiner Temperatur-Veränderung afficirt werden sollen.

— : Zureden hilft! Wir haben gestern dem vor unserm Fenster aufgehängten Sohn Réaumur's zärtliche Vorwürfe über sein Sinken gemacht. Solches hat den Thermometer gerührt, und er hat sich gestern Mittag wenigstens um vier Grad gegen vorgestern Mittag gebessert, hat sich bis zu 17 Grad emporgequecksilbert. Hoffentlich bringt er's heute noch höher. Darum ertheilen wir ihm dieses Lob zur Auf-, resp. zur Hinaufmunterung.

— △ Das große S. der Spener'schen Zeitung orakelt: „Wir werden zufrieden sein können, wenn die diesjährige Zoll-Conferenz auch nur bescheidene Hoffnungen erfüllt." Da geht es dem S. gerade so mit der Zoll-Conferenz, wie dem Publicum mit den S.-Artikeln, das muß auch „zufrieden" sein, wenn diese „auch nur bescheidene Hoffnungen erfüllen." Und ach, nur zu oft für ihre Länge und Breite erfüllen die S.-Artikel nicht einmal auch nur „bescheidene Hoffnungen", und wer dann so unbescheiden ist, Besseres zu verlangen, wie z. B. die Kreuzzeitung, der wird dafür von dem S. schlecht gemacht, daß es eine wahre Freude ist!

— ** Die durch die klassischen Bestrebungen der „Vossischen Zeitung" herbeigeführte Verwechselung der Griechischen Siegesgöttin Nike mit der berühmten Berliner Fleischwaaren-Handlung von Niquet hat viel Lachen erregt. Als Seitenstück dazu diene folgende (in Süddeutschland nur zu gewöhnliche) Vertauschung des sogenannten weichen D mit dem sogenannten harten T. Ein junger Süddeutscher nämlich, ein Frankfurter Kind, wurde eines rheumatischen Fußübels wegen in's Bad Nauheim geschickt. Dort verordnet ihm der Badearzt: „Um das Uebel zu heilen, müssen Sie sich tüchtig douchen!" Nach dem gewöhnlichen Begriffe versteht man unter „Douche" ein Spritz- oder Gießbad. Aber sei es, daß der Badedoctor das weiche D zu hart ausgesprochen; sei es, daß der Badegast gänzlich unerfahren in den Wasserkünsten, genug, der Junge Mann läuft in ganz Nauheim herum, ohne zu finden, was er sucht. Er läuft weiter, läuft nach dem eine halbe Stunde entfernten Friedberg, und dort gelingt es ihm endlich, ein großes Stück Tusche aufzutreiben. Freudig eilt er nach Nauheim zurück, und nun hätte Einer das Reiben seines kranken Fußes mit dem rabenschwarzen Färbestoff sehen sollen. Es will ihm bedünken, als spüre er nach dem Reiben einige Linderung, und so fährt er rastlos fort, sich zu „tuschen." Aber als er andern Tages ins Bad kommt, schüttelt der ihm behülfliche Badewärter bedenklich den Kopf, der muthmaaßlich auch keiner der hellsten ist, als er die schwarzen Flecken sieht, und er meint: daß über Nacht wohl gar der „schwarze Brand" dazu gekommen sein könne. „Wenn das," schreit der erschreckte Jüngling, „so hat's der Bade-Doctor zu verantworten. Es hat mir Mühe genug verursacht, das Stück Tusche zu erhalten." Nach einigen Hin- und Herreden klärt sich das Mißverständniß auf, und der Jüngling wird jetzt mit dem wirksamen Nauheimer Salzwasser gedouchet. Doch that ihm dieses, wie er sagte, nicht so wohl als die Tusche von gestern Abend, was wahrscheinlich daher kam, weil das Salzwasser die Stellen, wo die Haut glücklich fortgetuscht worden, empfindlich biß. — Sollte dem Jüngling für die Folge vielleicht ein Tropf-Bad verordnet werden, so kann der Tropf zu diesem Behufe in jedes beliebige Bad gehen!

— n In Mecklenburg hat jüngst eine telegraphische Verfolgung von Schweinen stattgefunden, welche auch ohne steckbriefliches Signalement von glücklichem Erfolge gekrönt war. Auf der Mecklenburger Eisenbahn meldete kürzlich der Telegraph einer Station, von welcher aus sich die Bahn sehr stark abdacht, der andern: es sei vom Bahnhofe ein mit Schweinen beladener Zug von 10 Wagen plötzlich auf- und davongegangen, man möge also auf ihn vigiliren und ihn im Betretungsfalle festnehmen. Kurze Zeit nach Eintreffen der telegraphischen Nachricht und während man auf der andern Station bereits mit Verhaftungsmaßregeln, nämlich mit Aufschüttung von Sand auf die Schienen, beschäftigt ist, langt der Extrazug unter großer Musik von einigen hundert Schweinen auf dem Bahnhofe an, durchbricht den ersten Sandwall, den man gegen ihn aufgethürmt, bleibt aber in dem zweiten sitzen und wird unschädlich gemacht. Man berechnet, daß bei den Zerstörungen, welche dieser unerwartete Extrazug hätte anrichten können, der Telegraph der Eisenbahn-Gesellschaft einige tausend Thaler erspart hat.

— Z Aus Frankreich wird berichtet, daß die Gemeinde-Verwaltung zu Troyes sich veranlaßt gesehen habe, allen Mädchen und jungen Männern unter 20 Jahren den Zutritt zu öffentlichen Bällen zu verbieten. Auch bei uns hat es die Polizeibehörde für nöthig befunden, eine strenge Aufsicht über die sogenannten Bals Mabiles und Bals champêtres und andere öffentliche Tanzvergnügen anzuordnen.

— : Die „Dorfzeitung" rügt die fast überall steigende Spielsucht. Es sei, als habe das unruhige Streben nach Veränderungen, das auf anderm Gebiete gescheitert ist, sich auf die Lotterie geworfen. Die Aermsten, die von der Hand in den Mund leben, betheiligen sich am Glücksspiel, und wie Viele müssen ihre Groschen verlieren, bis Einer Thaler gewinnt! Das greift tiefer und schädlicher ein — sagt die „Dorfztg." — als wenn an den grünen Tischen in den Bädern ein Reicher Tausende verliert. (Im Grunde aber ist gespielt — gespielt, gleichviel ob es um rothe Heller oder gelbe Goldstücke geht!)

— △ Mit dem Kunstausdruck „Kalauer" pflegt das intelligente Berlin bekanntlich einen jener Witze zu bezeichnen, welche man sich schon an den Schuhsohlen abgelaufen hat. Wir wissen nicht, ob es ein solcher „Kalauer" ist, den man sich bei Gelegenheit des jetzigen Jahrmarktes erzählt: Ein jüdischer Handelsmann ist Abends in's Theater gegangen und theilt das am folgenden Morgen einem Freunde mit. Dieser fragt: „Was haben sie denn im Theater gegeben?" Und die treffende Antwort lautet: „Fünfzehn Silbergroschen."

— n An einem der jüngsten Curbälle in einem Frankfurt benachbarten Taunus-Bade sah man drei Engländerinnen, welche einen für Deutschland originellen Haarschmuck trugen. Ungefähr 100 — 200 neue Dukaten waren auf Sammtbänder genäht und um die Frisur geflochten. Dies erinnert uns übrigens an einen ähnlichen Brauch in Griechenland und dem Orient, wo die jungen Mädchen ihre ganze Aussteuer auf dieselbe Weise zur Schau zu tragen pflegen. — Im vorliegenden Fall sind wir über die Fraction nicht unterrichtet.

— 00 Königsstädtisches Theater. Zum Benefiz des Hrn. Treumann, der namentlich durch die komische Virtuosität seiner „falschen Primadonna" zum Magnet für diese Bühne geworden, war gestern zum ersten Male: „Ein Lump", Original-Posse in 3 Aufzügen, von Friedrich Kaiser, mit Musik von C. Binder. Die Wahl dieses Stückes war nicht die glücklichste, wie die Schweigsamkeit des Publicums am Schlusse zeigte. Das Schweigen der Zuschauer aber ist die Lehre der Theaterdichter und Schauspieler. Darum wollen auch wir lieber von dem Inhalt des „Lumpen" schweigen, der spurlos vorüberging, mit Ausnahme einiger treffenden Witze und ergötzlichen Scenen. Stürmischen Applaus fand besonders der durch Hrn. Hesse wirksam repräsentirte kleinstädtische Kläpsl, als er auf die Zumuthung, sich vor den Richterstuhl der Vernunft zu stellen, erklärte: „Ich stehe unter keinem Richterstuhl der Vernunft, ich stehe unter dem hiesigen Magistrat!" Auch bei Hrn. Treumann nahm das Publicum jede Gelegenheit wahr, ihm Beifall zu spenden. Doch entsprechen solche ältere komische Charakter-Rollen dem jugendlich-frischen Naturell des Künstlers weniger, als flotte, ausgelassen-lustige humoristische Bonvivants der Posse, in deren Darstellung ihm der Beifall des Publicums auf Schritt und Tritt folgt. — Das Stück war mit großem Fleiße in Scene gesetzt, was den meisten Darstellungen dieser Bühne nachzurühmen ist, und das Haus wieder in erfreulicher Weise gefüllt. Zum Glück ist das Repertoir des Hrn. Treumann ein so reiches, daß seine komische Zugkraft nicht zu fürchten braucht, dieses „Lumpen" wegen in Stocken zu gerathen, und sein „Lustig" in der „falschen Primadonna" allein wird gewiß das Haus noch öfter mit lachenden Gesichtern füllen.

— f Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Gestern gab Hr. Nestroy zum siebenten Male seinen „Kampl" als letzte Gastrolle, und das wiederum gefüllte Haus gab dem scheidenden Gaste in lebhaften Beifallsbezeugungen das ehrende Geleite, welches derselbe als erfolgreicher Bühnendichter und darstellender Künstler mit Recht verdient. Hr. Nestroy ist im Ganzen funfzehn Mal aufgetreten, darunter dreizehn Mal in seinen eigenen Stücken: 7 Mal als Kampl, 4 Mal als Nazzi im Eulenspiegel und 2 Mal als Zerrissener. Auch waren es die von ihm selbst als Dichter und Komiker geschaffenen Rollen, in denen er fortgesetzt das Haus füllte, während dagegen die an den ersten Abenden seines Gastspieles gegebenen Wiener Fadaisen von Kaiser sogar durch seine geistreich-komische Darstellung nicht mit den strengeren Anforderungen des Berliner Publicums ausgesöhnt werden konnten. Möge dies für Hrn. Nestroy ein Fingerzeig sein, bei einer hoffentlichen Wiederholung seines so bevölkerten Gastspieles im nächsten Sommer möglichst viele Stücke seiner humoristisch-satyrischen Feder in Scene gehen zu lassen. Selbst ältere Possenspiele von ihm werden gewiß immer noch mehr Glück machen, als die sogenannten Neuigkeiten seiner faden Wiener Nachtreter, die ihm nichts weiter „abgeguckt, als wie er sich räuspert und wie er spuckt."

— 00 Der Zwerg Jean Piccolo, welcher gegenwärtig auf Oesterreichischen Bühnen in Nestroy'schen Rollen auftritt, wird im nächsten Monat seine Gastvorstellungen auf dem Kroll'schen Theater eröffnen.

Inserate.

Hrn. Obergerichts-Assessor Wagener zu Berlin.

Hochverehrter Herr!

Mit der Erklärung, daß Sie die Redaction der Kreuzzeitung niedergelegt haben, wollte es uns vorkommen, als schieden Sie auch von uns. Mit dem Gedanken aber können wir uns nicht befreunden. Wir wissen zu gut, zu wie tiefem Danke wir Ihnen verbunden sind. Wir haben ja nicht bloß Belehtung durch Sie empfangen. Wir wissen uns mit Ihnen Eins durch dasselbe Streben und fühlen uns zu Ihnen gezogen im Gedächtniß der Freuden über Ihre Erfolge, der Schmerzen, die Sie erduldet, der Opfer, die Sie gebracht, und der Geduld, mit welcher Sie auf Dornenwegen ausgeharrt haben. In einem Danke dieser Art aber liegt von selbst der Wunsch und die Bitte: Bleiben Sie ferner unser Führer in dem Kampfe mit Gott für König und Vaterland, so lange Sie mit uns der Ehre eines solchen Kampfes gewürdigt werden, d. h. bis zum letzten Augenblicke der Kraft und des Lebens.

Wir sprechen das nicht in der Meinung aus, als ob da, wo mächtigere Worte nichts vermocht haben, unsere Bitte bestimmend werden könnte, sondern theils um der Gewißheit noch weitere Geltung zu verschaffen, daß mehr Freunde der Kreuzzeitung und der von ihr verfochtenen Sache im Lande sind, als ein flüchtiger Blick vermuthen läßt; theils um zu zeigen, wie Vieler Interessen nicht bloß, sondern wie Vieler Herzen ohne das Blatt nicht verbunden bleiben dürften; theils endlich um auf thatsächliche Bedürfnisse der Gegenwart hinzuweisen, die in ihren unvollendeten Arbeiten und unerreichten Zielen lauter als die gewaltigsten Worte es vermöchten, jeden wahren Preußen auffordern: das, was zu thun ist, nicht halb zu thun, und nicht eher zu rasten, als am Ziele. Denn ob wir auch aus der Schreckensnacht der Sünden und Irrthümer, in welche die Jahre des Abfalls uns gestürzt haben, uns mehr und mehr herausgearbeitet haben, es wird doch erst Morgen; der helle Tag selbst liegt mit allen seinen Mühen und Gefahren, mit seinem Schweiße und mit seinen Versuchungen noch vor uns, und erst wenn das Tagewerk vollendet ist, kommt der Abend der Ruhe.

Herrliches ist freilich schon errungen oder wieder gewonnen, wir verschweigen uns das nicht; aber es ist in einer Wirksamkeit geschehen, die mehr nach einzelnen hervorstechenden, besonders bedrohten Punkten gerichtet war, mögen es einzelne Schäden und Gebrechen am Staatskörper oder einzelne vorzugsweise in den Vordergrund getretene Klassen und Stände gewesen sein. Das kleiner Scheinende, was im Eifer des Kampfes oft nicht beachtet wurde, ist darum nicht das Unbedeutende. Ohne das Kleine, was in friedlicherer Gestaltung sich entwickeln und die gesunde Lehre bis in die einzelnen Familien und Individuen hineinführen soll, muß zuletzt auch das Große wieder verloren gehen. Hat der Arzt bei der Wiederkehr der Gesundheit nicht ein besonders wachsames Auge, so wird der Rückfall schlimmer denn die erste Krankheit war.

Was aber liegt noch vor? Weit aus greifen die materiellen Interessen im Handel und im Wesen der Fabriken, die mit ihrem gewaltigen Aufschwung auch großartige Maaßregeln erheischen, damit sie sich schnell in den Organismus des Staatslebens einfügen. Es drängen die Arbeiter sich hervor mit ihren umfangreichen Forderungen und reclamiren vor allen Dingen das Recht, daß die Kirche sich ihrer annehme. Dabei steigen weit über jene materiellen die geistigen Interessen hinaus, um sich auf das Eine zu concentriren — daß die Reiche der Welt sich zusammenfügen müssen zu dem Einen Reiche Gottes. Und wie in Voraussicht dessen was kommen muß, tritt die wunderbare Erscheinung hervor, daß in fast allen Ländern unseres Erdtheils die religiöse Frage wiederklingt, während durch unser Vaterland reformatorische Bewegungen gehen und einen neuen Morgen der Kirche versprechen, eine Wiedergeburt der Schule und damit eine verheißungsreiche Zukunft unseres Volkes.

Wie viel Jahre verläugnungsvollster Arbeit liegen darin angedeutet; wie viel Gefahren, wie viel unersetzliche Verluste, wenn diese Arbeit nicht im rechten Sinne geschieht! Und Angesichts jener Forderungen und dieser Gefahren treten Sie von der Redaction Ihres Blattes zurück? Mißverstehen Sie uns mit unserer Frage nicht. Wir kennen die Gründe nicht, welche Sie zu diesem Schritte vermocht haben, und ehren gewiß Ihre Ueberzeugung. Aber lassen Sie uns, hochgeehrter, theurer Mann, auch mit dem Freimuthe zu Ihnen sprechen, den wir an Ihnen kennen, und der Sie uns so lieb gemacht hat. In unserer Zeit und unter unseren Verhältnissen durch ein Blatt, wie es die Kreuzzeitung unter Ihrer Leitung gewesen ist, mitzusprechen, haben Sie ein Recht und eine Pflicht, denn Sie haben den Beruf dazu, nicht einen Beruf, den Sie sich angemaßt, sondern in den Gott Sie gestellt hat. Verläugnen Sie durch das Aufgeben dieses Berufes nicht den Schmuck und die Ehre, mit denen Er Sie bekleidet. Sie haben männlich und nachdrücklich Tausenden die Treue in ihrem Berufe zur Gewissenssache gemacht und damit Segen gestiftet, der sich durch Gold und Silber nicht bezahlen läßt. Seien Sie nun Ihres eigenen Berufes eingedenk, der so deutlich in allen glänzenden Erfolgen ausgesprochen liegt, die Sie errungen haben. Der Mann ist wahrhaft ein Mann, der für die Aufgabe, welche ihm geworden, so lebt und wirkt, daß er auf Anerkennung nicht rechnet und Verkennung nicht fürchtet, der dann erst ruht, wenn es Feierabend geworden, und er zum Ziele gelangt ist; so lange aber zum Paniere behält das auch in dieser Beziehung wahre apostolische Wort: „zu vergessen, was dahinten ist, und sich zu strecken zu dem, das da vorne ist." Vorn aber ist der Sieg, und mit dem Siege die Krone.

In verehrungsvollster Gesinnung

Ew. Wohlgeboren

treuergebene

Sommerfeld, den 22. Juli 1853.

Kolbe, Pastor prim. Hohenthal, Prediger. Siegert, Rector. Hobjel, Cantor. Murmann, Lehrer. Brähming, Lehrer. Hellwig, Lehrer und Organist. Pflug, Lehrer. Schwachenwalde, Lehrer. Boit, Lehrer. W. Sternberg, Tuchfabrikant. J. Siebel, Tuchfabrikant. A. Fischer, Kaufmann. Merker, Drechsler. F. Rawetzki, Schönfärber. Lange, Kaufmann. Pfitzmann, Weber. W. Niemer, Tuchfabrikant. Friedrich Warnstorf, Schuhmachermeister. F. Jente, Tuchfabrikant. E. Jente, Tuchfabrikant. F. W. Schmidt, Tuchfabrikant. W. Lachmann, Leinwandfabrikant. Kurtz, Ober-Kirchenvorsteher. Hoffmann, Tuchfabrikant. Albrecht, Lehrer. Reinert. E. Schubert, Tuchfabrikant. v. Bassewitz auf Liebenow. v. Beerfelde, Kreisgerichts-Director. v. Beerfelde auf Schloß Sommerfeld. Paschke, Amtmann R. Baltzer, Candidat der Theologie. Carl Sternberg, Tuchfabrikant.

Zu einem 9jährigen Knaben, der seit ¾ Jahren den Unterricht eines tüchtigen Lehrers genossen, wird bald oder zu Michaelis d. J. ein Hauslehrer gewünscht, der entweder evangelischer Theologe oder Philologe sein muß und nächst gründlichem Unterricht in den Gymnasial-Wissenschaften dem Zögling Französisch, wo möglich Englisch und Musik (Piano) zu ertheilen vermag. Bei freier Station ist damit ein Gehalt von 250 Thlr. bis 300 Thlr. verbunden, und sind portofreie Anfragen unter Einsendung von Zeugnissen zu richten an den Majoratsherrn von Reinersdorf in Ober-Stradam p. Wartenberg in Schlesien.

Eine gut empfohlene Kinderfrau, Engländerin, findet alsbald einen Dienst Leipzigerstraße 104, parterre rechts; zu sprechen früh von 9—11 Uhr.

Eine achtbare Familie, die schon einige Knaben aus einer sehr achtbaren Familie in Pension hat, wünscht noch einige Knaben von honnetten Eltern aufzunehmen. Das Nähere Wilhelmsstraße 91, Bel-Etage.

Eine Dame gesetzten Alters, die seit ihrer Jugend sich mit der Pflege kleiner Kinder beschäftigte, sucht zu Michaelis wieder ein Engagement bei mutterlosen Kindern in einem christlich-evangelischen Hause. Erkundigungen sind einzuziehen bei Herrn Assessor Wagener, Dessauerstr. 5.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Durch einen unerwarteten Todesfall ist ein Rittergut in Westpreußen, 6 Meilen von Bromberg und 2 Meilen von einer Eisenbahn-Station, in eine vormundschaftliche Verwaltung übergegangen. Bei der weiten Entfernung des Wohnortes des Vormundes liegt es nicht im Interesse der Familie, das Gut zu conserviren, und wird ein Verkauf desselben beabsichtigt.

Das Gut hat einen Flächenraum von 7- bis 8000 Morgen, wovon 3000 Morgen Acker und circa 3500 Morgen Wald sind, welcher letztere nach einer gewissenhaften Taxe von Sachverständigen einen Holzbestand von über 40,000 Klaftern enthält.

Das Wohnhaus ist massiv und enthält 12 Stuben nebst Küche und Keller-Räumen. Die Wirthschafts-Gebäude sind hinlänglich und fast sämmtlich neu erbaut.

Eine massive Brennerei nebst neuem doppelten Pistorius'schen Apparat, auf welchem jetzt nur 4000 Quart Maische gebrannt werden, ist im Betriebe. — Zu dem Kaufe des Gutes würde nur der zugelassen werden können, welcher eine Anzahlung von mindestens 50,000 Thlr. zu machen im Stande ist, da auf demselben nur eine hypothekarische Schuld von 13,000 Thalern haftet.

Bei der Lage des Gutes würde ein Kauf ein recht rentables Geschäft für einen Speculanten abwerfen, da nach Verwerthung des Holzes das Gut sehr billig sein dürfte.

Unterhändler finden in keinem Falle Berücksichtigung, wogegen ernstliche Käufer sich unter der Adresse Wiener und Süskind in Breslau, Ohlauerstraße, zu melden haben, von wo aus sofort nähere Mittheilungen zugehen werden.

Guts-Verkauf.

Wegen Krankheit des Besitzers soll ein vorzüglich rentirendes Gut von mehr denn 1000 Morgen Fläche mit vollem Einschnitt und 12,000 Thlr. Anzahlung sofort verkauft werden. Das Nähere sub A. W. in der Exped. der Voss. Ztg.

Eine herrschaftliche Wohnung, Bel-Etage, ist noch zum 1. October zu vermiethen Leipzigerstraße 45. Näheres im Comtoir auf dem Hofe.

Am 3. October beginnt in der mit dem Freiherrlich von Speck-Sternburg'schen Rittergute Lützschena bei Leipzig verbundenen landwirthschaftlich-technischen Lehr-Anstalt ein neuer halbjährlicher Cursus, wo junge Landwirthe praktisch und theoretisch ausgebildet werden und Acker- und Wiesenbau, Viehzucht, Brauerei, Brennerei, Preß-Heefen-Fabrication, Drainage und landwirthschaftliche Buchführung vom Director Bruns; Naturwissenschaften, mit besonderer Berücksichtigung der Agricultur-Chemie, von Dr. Kerndt; landwirthschaftliche Botanik von Professor Petermann; Zeichnen und Feldmessen vom Architekt Schröder; Forst-Cultur vom Oberförster Mechow; Thierheilkunde vom Thierarzt Brietsch; Schafzucht von Herrn Angermann; Englische Sprache vom Dr. Barker; Französische Sprache vom Professor v. St. Bertin gelehrt wird.

An Lehr-Honorar werden 50 Thlr. bezahlt und für Wohnung, Aufwartung und vollständige Beköstigung an des Directors Tische monatlich 10 Thlr. berechnet.

Anmeldungen zum Eintritt nimmt der Director Bruns in Lützschena bei Leipzig oder der Dr. Kerndt in Leipzig, Schützenstraße Nr. 26, entgegen.

Am 15. August

wird ein neuer Cursus in der englischen Sprache (durch 60 gedruckte Unterrichtsbriefe) beginnen. — Sämmtliche Urtheile derer, welche an den früheren Cursen Theil genommen, lauten auf das Ueberraschendste günstig! Man lernt aus den Briefen das Englische richtig und fertig schreiben und sprechen und selbst den Shakespeare geläufig lesen, ohne Vorkenntnisse und Bücher zu haben. Die Aussprache ist so genau wie noch nie dargestellt. Die Briefe werden FRANCO versandt, wöchentlich zwei, so dass der briefl. Unterricht 30 Wochen währt. — Das Honorar ist drei Friedrichsd'or (17 Thaler), und zwar 2 Friedrichsd'or (11⅓ Thlr.) praenumerando und 1 Friedrichsd'or (5⅔ Thlr.) nach dem 40. Briefe, in der 21. Woche.

Mit dem grössten Vertrauen kann man mir entgegenkommen, es wird gerechtfertigt.

KARL JACOBI, Fischmarkt 2, **Berlin.**

Ein von einem einj. Freiwilligen während seiner Dienstzeit bei der leichten Cavallerie gerittenes fehlerfreies Reitpferd wünscht derselbe wegen Veränderung seiner Verhältnisse aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe steht im Gasthof zum Schwarzen Bär, Neue Königsstr. 5 in Potsdam.

Ein junges, munteres und zahmes Reh ist zu verkaufen Molkenmarkt Nr. 3 beim Portier.

J. A. Henckels aus Solingen, Jägerstraße 50,

empfiehlt Jagdgewehre, Pistolen u dl. in großer Auswahl. Zugleich bemerkt derselbe, daß während des Ladenumbaues der Eingang in sein Geschäft durch den Hausflur auf dem Hofe linker Hand ist.

Papier-Tapeten,

Fenster-Rouleaux, Wachsteppiche, Sopha-Teppiche, Tischdecken zu Fabrikpreisen

bei Rudolph Köhler, Leipziger-Straße Nr. 45.

Zähne ohne Haken und Bänder John Mallan, Zahnarzt von

London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, Taubenstraße 40, parterre.

Zur orientalischen Frage.

So eben erschien bei F. A. Brockhaus in Leipzig und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Türkische Verhängniß und die Großmächte. Historisch-politischer Beitrag von **Franz Schuselka.** 8. Geh. 20 Ngr.

Zum Jahrestag der Schlacht von Groß-Beeren

empfehlen wir:

Gedenkbuch zur Feier der Schlacht von Groß-Beeren. Betrachtung ihrer Geschichte und aller Stätten, welche ihr Andenken für uns heiligte. 134 Seiten, brosch. Preis 10 Sgr.

Riegel'sche Buchhandlung (A. Stein) in Potsdam.
In Berlin bei G. Walter, Mohrenstraße 30.

Grosser reeller Ausverkauf von Cigarren bei F. W. Farenthold, Unter den Linden Nr. 42.

Nach beendeter Inventur in diesem Geschäft habe ich bei genauer Durchsicht gefunden, dass ich mit dem reichhaltig assortirten Lager daselbst schnell mehr räumen muss, um den neuen Sendungen 1853er Ernte, welche Ende dieses Monats für mich schon theilweise ankommen, wieder Platz zu machen. Aus diesem Grunde habe ich eine grosse Partie und eine Masse Rester diverser Cigarren zurückgesetzt und die Preise der Art ermässigt, dass solche gegen früher um mehr denn 20 pCt. billiger verkauft werden sollen. Es befinden sich 5 bis 10 Jahre alte Partieen dabei in feinster **Aechter Havanna, Hamburger u. Bremer Waare.** Ein kleiner Versuch wird einen Jeden von der Reellität meiner Anzeige …

In der Literarisch-artistischen Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin vorräthig in der **Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider und Comp., unter den Linden 19:**

Das beste und neueste Handbuch für Reisende in DEUTSCHLAND

mit Einschluss von Holland, Belgien, Elsass und der Schweiz von **Dr. E. Förster.**

Zweite vermehrte Auflage. 1853. Mit 15 Eisenbahnkarten, 13 Städteplänen und einer Karte von Deutschland. 8. gebunden 3 Thlr. 20 Ngr. od. 6 Fl. 12 Kr. rh.

Hierzu als Karten-Supplement:

Die Schweiz, Tyrol, Steyermark, das Rhein-, Elbe- und Donaugebiet, 26 Specialkarten zu **Förster's Deutschland** und allen andern Reise-Handbüchern. 8. gebunden 3 Thlr. oder 5 fl.

Dieses Reise-Handbuch ist von einem Verfasser, dessen sicherer Führung eine grosse Zahl von Reisenden schon kennen gelernt haben, theils durch die frühere Auflage desselben Buchs, theils durch das noch länger bekannte Handbuch für Italien. Die neue Auflage zeichnet sich vor der früheren durch eine bequemere Eintheilung und einen grossen Reichthum von Karten-Beilagen aus. An letzteren enthält das Förster'sche Buch jetzt eine so grosse Anzahl von sorgfältigen Blättern, dass ihm darin kein vorhandenes Reise-Handbuch zur Seite gestellt werden kann. In dieser früheren Auflage ist neben den gewöhnlichen praktischen Reise-Notizen, welche mit grosser Sorgfalt gegeben wurden, hauptsächlich auf die Interessen der Kunst und Literatur Rücksicht genommen; es ist neben einer genauen Angabe aller auf den Ort und die Landschaft sich beziehenden Notizen dem Reisenden das gesammte Gebiet des geistigen Lebens in Deutschland in Umrissen gegenwärtig erhalten. Es ist damit dem Deutschen ein Buch geboten, das in seinem literarischen Inhalt wie in seiner äusseren Ausstattung ihm zu Hause wie auf Reisen ein würdiges Bild seines Vaterlandes giebt.

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Bülow (Heinrich Dietrich von) Militärische und vermischte Schriften. In einer Auswahl mit Bülow's Leben und einer kritischen Einleitung herausgegeben von **Eduard Bülow** und **Wilhelm Rüstow.** Mit 60 in den Text eingedruckten Figuren. 8. Geh. 2 Thlr. 20 Sgr.

Paul Philipp Landau,

Hamburg, und Breslau,
Neuer Wall Nr. 37, Blücher-Platz Nr. 7,

empfiehlt sein stets reichhaltiges Lager direct importirter Havanna-Cigarren zu den Preisen von 18 bis 600 Thlr. Pr. Cour. pro Mille.

Schriftliche Aufträge werden nach Hamburg erbeten und solche auf's Prompteste und Reellste effectuirt.

Schönste reife Ananas, große

Tyroler Citronen, entschieden dauerhaft, in Kisten und 100 zu billigen Preisen, sehr große grüne Orangen, Westphälischen Pumpernickel, Westphälischen Schinken empfing

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Frischen Elb-Caviar, vorzügliche

schöne neue Heringe, fetten Limburger, Sahnen-, saftigen Schweizer und Italienischen Parmesan-Käse im 100, in Laiben und Pfunden billigst. empfing, und kann ersterer auch in meinem Locale genossen werden.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Die Vergnügungsfahrten nach Dresden, nach Stationen der Sächsischen Schweiz und nach Zittau werden in diesem Sommer nur am **16. Juli, 13 August und 10. September d. J.** zu den einfachen Fahr-Preisen II. und III. Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt stattfinden, wobei jedoch kein Freigepäck gewährt werden kann, sondern alles Gepäck nach der gewöhnlichen Taxe berechnet wird.

Die Billets werden verkauft:

a) zu den Fahrten nach Dresden an den bezeichneten Tagen 7 Uhr früh, Nachmittags 1¾ Uhr, und am darauf folgenden Tage (Sonntag) früh 7 Uhr (zur Rückfahrt gültig bis einschließlich den nächsten Mittwoch).

b) nach Stationen der Sächsischen Schweiz und nach Zittau an den bezeichneten Tagen 7 Uhr früh, Nachmittags 1¾ Uhr und dem Tage darauf (Sonntag) früh 7 Uhr (zur Rückfahrt gültig bis einschließlich nächsten Freitag),

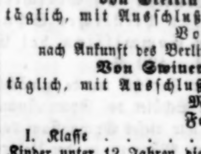
mit beliebiger Wahl der während der Gültigkeit der Billets von Dresden in beiden Richtungen abgehenden Züge.

Preise der Fahrbillets:

	II. Klasse.	III. Klasse.
nach Dresden	3 Thlr. 20 Sgr.	2 Thlr 10 Sgr.
„ Zittau	6 „ — „	4 „ — „
„ Rathen	4 „ 10 „	2 „ 24 „
„ Königstein	4 „ 17 „	2 „ 29 „
„ Krippen	4 „ 21 „	3 „ 2 „
„ Schöna	4 „ 26 „	3 „ 6 „
„ Bodenbach	5 „ 6 „	3 „ 13 „

Berlin, den 8. Juli 1853.

Die Direction. (gez.) Fournier.



Das Passagier-Dampfschiff

Mercur

fährt vom 15. Juli ab bis auf Weiteres

von Stettin nach Swinemünde täglich, mit Ausschluß des Sonntags, um 11 Uhr Vormittags nach Ankunft des Berliner und Posener Morgenzuges.

Von Swinemünde nach Stettin täglich, mit Ausschluß des Sonntags, um 4½ Uhr Morgens.

Fahrpreise.

I. Klasse	—	1 Thlr. 5 Sgr.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.		
Domestiken in Begleitung ihrer Herrschaft	— „	20 „
II. Klasse	— „	25 „
Equipagen von 2 bis 5 Thlr.		
Für jedes Pferd	2 „	— „
Fracht pr. Ctr. oder 2 Kubik-Fuß	— „	6 „

Nach und von Misdroy werden Passagiere bei Lebbin bequem abgesetzt und aufgenommen.

Billets am Bord des Schiffes.

Taetz & Comp. in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Elise Haslinger mit dem Geh. Calculator Hrn. Jul. Arndt hiers.; Frl. Rosalie Paderstein mit Hrn. Dr. Markiewitz in Mühlhausen; verw Frau Polizei-Commissarius Beyer, geb. Teuber, mit Hrn. Gutsbes. Schneider in Breslau.

Verbindungen.

Unsere am 8. August d. J. zu Schwirsen vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Barkow bei Plathe, den 9. August 1853.

Hartwig v. Bülow.
Julie v. Bülow,
geb. Gräfin v. Wartensleben.

Lieut. im 19. Inf.-Reg. Hr. v. Harder mit Frl. Pauline Heintke in Neisse.

Geburten.

Die gestern Abend bald nach 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. v. Koch, von einem gesunden Töchterchen, beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung hierdurch gehorsamst anzuzeigen.

Schwerin, 9. August 1853.

von Buch,
Major und Commandeur der Großherzoglich Mecklenburgischen Artillerie.

Heute Morgen ½ 6 Uhr wurde meine liebe Frau Mathilde, geb. v. Eckartsberg, von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden.

Cüstrin, 8. August 1853.

v. Greiffenberg,
Hauptmann im Leib-Infanterie-Regiment.

Die heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Therese, geb v. Lüttwitz-Frankenberg, von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Bromberg, den 6. August 1853.

v. Loeper, Lieutenant und Adjut. der 7. Inf.-Brigade.

Die Entbindung meiner geliebten Frau Julie, geborne Schelle, von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an.

Plato,
Rector der höheren Stadtschule.

Pasewalk, 7. August 1853.

Ein Sohn dem Hrn. Oberamtmann Plathner in Neuland; Hrn. Stabsarzt Dr. Lagus in Ratibor; Hrn. Emil Simon in Venezuela; Hrn. Dr. med. Heller in Breslau; eine Tochter dem Hrn. Stabsarzt Dr. Deltze hiers.; Hrn. A. Bernhard hiers.; Hrn. Maurermeister F. Erdmann hiers.; Hrn. Prediger Schmalfuß in Mühlbock; Hrn. Professor Schmölders in Breslau; Hrn. v. Hackewitz in Cosel.

Todesfälle.

Hr. Philipp Marschner in Grimmitz; Frau Cattunfabrikant Bernhardt, geb. Hennig, in Breslau; verw. Frau Kaufmann Zschörner, geb. Enzendorf, in Bunzlau; verw. Frau Hofräthin Neygenfind, geb. Friedrich, in Löwenberg; Frau Steuerräthin Schubart, geb. Balde, in Schweidnitz; verw. Frau Kaufmann Wittig, geb. Kätzel, in Hünern; verw. Frau Baronin Thekla v. Reißwitz in Deutsch-Möllmen; Frl. Thusnelda Gubalke in Brieg; Fräul. Anna Schubert in Neisse; Fräul. Maria Meißner in Rohnstock.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 10. August. Kein Schauspiel.

Donnerstag, den 11. August. Im Opernhause. (130ste Vorstellung.) Lucrezia Borgia. Oper in 3 Acten mit Tanz. Musik von Donizetti. (Fräulein Bochkoltz-Falconi: Lucrezia; Herr Salomon: Alfonso, als Gastrollen.) — Mittel-Preise.

Freitag, den 12. August. Im Schauspielhause. (98. Abonnements-Vorstellung.) Vorletztes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft unter Mitwirkung des Herrn Düffke. Die beiden Schützen. Komische Oper in 3 Abtheilungen. Musik von A. Lortzing (Herr Düffke: Schwarzbart.) Zum Schluß: Solotanz. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 13. August. Im Opernhause. (131. Vorstellung.) Letztes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft unter Mitwirkung des Herrn Düffke: Hieronymus Knicker. Komische Oper in 2 Acten. Musik von Dittersdorf. (Herr Düffke: Hieronymus Knicker.) Zum Schluß: Fragment aus dem Ballet: Die Weiberkur, vom K. Balletmeister P. Taglioni. — Kleine Preise.

Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Freitag, den 12. d.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 11. August. (Park-Theater.) Der Liebestrank. Komische Oper in 3 Acten. Musik von Donizetti. (Adine: Fräulein Unger; Belcore: Herr Bohrer, als Gäste.)

Vor und nach der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 5½ Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Freitag, den 12. August. Zweites Gastspiel der Großherzoglichen Hofschauspieler Herren Genast, Grans und Paetsch aus Weimar. Zum ersten Male: Das Räuschchen. Lustspiel in 4 Acten von Bretzner. (Kaufmann Busch: Herr Genast. — Rath Brand: Herr Grans.) Vorher: Einer muß heirathen. Lustspiel in 1 Act von Wilhelmi. (Jacob Zorn: Herr Paetsch. Wilh. Zorn: Herr Grans.)

Anzeige. Von den verschiedensten Seiten gehen Gesuche ein, da die Saison kaum zur Hälfte beendet und nur noch ein sehr kleiner Theil der Bons im Umlauf ist, noch eine zweite Abonnements-Verloosung zu veranstalten. Die Schwierigkeiten einer solchen machen indeß die Ausführung für dies Jahr unmöglich. Um jedoch den allgemein ausgesprochenen Wünschen möglichst entgegenzukommen, soll noch eine Anzahl Abonnements-Bons, mit Ausnahme der Benefize täglich gültig, in der Art verkauft werden, daß die resp. Käufer für 2 Thlr. den Werth von 2⅔ Thalern in Bons, zum beliebigen späteren Austausch, erhalten.

Der Verkauf der Bons findet im Bureau des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters und bei Herrn Lassar, Brüderstraße 3, nur noch am 11. August c. statt, nach dieser Zeit wird derselbe geschlossen. Der Austausch der Bons geschieht, wie bisher, auch an der Abendkasse (mit Ausnahme der Sonntage).

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Donnerstag, den 11. August. Neunte Gastdarstellung des Herrn Carl Treumann. Zum fünften Male: Eine Feindin und ein Freund. Posse mit Gesang in 3 Acten, von Fr. Kaiser. Musik von C. Binder. (Herr C. Treumann: Robert Sturmvogel.)

Freitag, den 12. August. Zehnte Gastdarstellung des Hrn. C. Treumann. Zum ersten Male: Paperl, oder: Der unzufriedene Capitalist. Zauber-Posse mit Gesang und Tableaux in 1 Act, bestehend aus einem Vorspiele, 3 Bildern und einem Nachspiele, von C. Elmar. Musik von A. Müller. (Hr. C. Treumann: Hilarion.) Hierauf zum ersten Male: Der Gang in's Irrenhaus. Lustspiel in 1 Act nach dem Französischen, von Herzenskron. (Herr C. Treumann: Crescendo.)

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 11. August. Auf der Sommerbühne: Der Wildschütz, kom. Oper in 3 Acten. Musik von Lortzing. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und

brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaale, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

Freitag, den 12. August. Auf der Sommerbühne: Zum Erstenmale: Der Majoratserbe, Lustspiel in 4 Acten von der Prinzessin Amalie von Sachsen. Zum Schluß: Ein Arzt, Lustspiel in 1 Act von J. Ch Wages. (Graf Paul v. Scharfeneck und Arthur Durwood: Hr. Carl Herrmann vom Stadttheater zu Magdeburg als Gast.)

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 13. August:

Drittes großes Sommer-Garten-Fest.

Im Königssaale:

Grand Bal masqué et paré.

Im Sommergarten: Theater-Vorstellung, großes Doppel-Concert unter Mitwirkung des Musik-Chors des zweiten Garde-Ulanen-Regiments und brillante Beleuchtung während der ganzen Dauer des Festes.

Billets hierzu à 15 Sgr. für den Herrn und 10 Sgr. für die Dame sind bis Sonnabend Mittag in den Kunsthandl. der Herren Lüderitz, Behrenstr. 22, und Zawitz, Königs- und Poststraßen-Ecke, zu haben. Am Balltage tritt der Kassenpreis von 20 Sgr., resp. 15 Sgr. ein.

Für diejenigen der geehrten Besuchenden, welche nur den Vergnügungen des Sommergartens beiwohnen wollen, ist das Entrée sowohl für den Herrn als für die Dame 10 Sgr., und haben die geehrten Herrschaften, welche später am Ball im Königssaale theilnehmen wollen, der Herr 10 Sgr., die Dame 5 Sgr. nachzuzahlen.

J. C. Engel.

Hofjäger.

Donnerstag: Grand bal champêtre auf dem gebohnten Pariser Tanzplatz im Freien bei bengalischer und brillanter Beleuchtung. Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Herrn Medon geleitet. Entrée 15 Sgr. Eröffnung 9 Uhr.

Ferd. Schmidt.

Inhalts-Anzeiger.

Eine Metamorphose. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Putbus: Zum Aufenthalt Sr. Majestät des Königs. — Stettin: Diplomatische Couriere. — Breslau: Rectorwahl. Diakonissen. — Waldenburg: Eisenbahn-Projecte. — Halle: Personalien. — Weißenfels: Zum Manöver. — Köln: Köln Crefelder Bahn. — Bonn: Der landwirthschaftliche Verein. Die Eifel. — Koblenz: Hohe Durchreisende. München: Reise der Gebrüder Karl und Wili v. Rothschild. — Karlsruhe: Freiherr von Rüdt. — Kassel: Prügel. Gegen Dulon. — Leipzig: Verbot. — Bernburg: Berichtigung. — Schleswig: Ständisches.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Hohe Fremde. Trauben. Vermischtes. Personalien. Vermischtes. Die Erzherzogin Marie Henriette. — Pesth: Executions-Truppen.
Ausland. Frankreich. Paris: Zur orientalischen Frage. Tagesbericht.
Großbritannien. London: Hofnachrichten.
Italien. Turin: Kriegshafen. Klippen. Personalien.
Schweiz. Bern: Stand der Oesterreichisch-Schweizerischen Frage. Personalien und Raketen.
Belgien. Brüssel: Vom Hofe. Aus Ostende. II. KK HH. der Prinz von Preußen und Prinz Georg von Preußen nach Plymouth. Vermischtes.
Dänemark. Kopenhagen: Cholera.
Schweden. Stockholm: Gerücht.
Rußland. St. Petersburg: Hofnachricht. Cholera. J. Gungl.
Donau-Fürstenthümer. Fokschan: Truppen.
Griechenland. Athen: Zustände. Vermischtes.

Börse von Berlin den 10. August.

Bei nur sehr schwachem Geschäft war die Börse in fester Haltung und Course für einzelne Actien etwas höher. Steele-Vohwinkel wurden zu steigenden Coursen gesucht und blieben gefragt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	100½ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	96½ B.
St.-Anl. v. 50	4½	102½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	102½ bez.	d.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	100 bez.	Rentenbriefe:		
St.Schuldsch.	3½	93 bez.	Kur-u.Neum.	4	100¾ G.
Seeh.Präm.f.	—	143½ B.	Pommersche	4	
K.u.N.Schld.	3½		Posensche	4	100¾ bez.
Brl.St.-Obl.	4½	101¾ bez.	Preußische	4	
do. do.	3½	92 G.	Rh.u.Westph.	4	100½ bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	100 bez.	Sächsische	4	100¾ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97½ G.	Schlesische	4	100¾ B.
Pomm.Pfdbr.	3½	99½ bez.	P.B.Anth.sch.	—	111½ G.
Groß.Pos.do.	4	104 G.	C.-B.Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	97½ G.	F.Gldm.a5t.	—	110½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	94 B.	Ludw.-Berb.	4	127 bez. u. B.
do. Prior.	4	89¾ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	191 bez.
Aach.-Mastr.	4	82½ a 83 bz.B	Mgdb.-Wittb.	4	44½ G.
Amst.-Rotterd.	4	82½ bez.	„ Prior.	5	
Berg.-Märk.	4	83a 82¾ bez.G	Mecklenburg.	4	49 a ½ bez.u.B.
do. Prior.	5	102 B.	N.-Schl.Mrk.	4	100 B.
do. 2. Ser.	5		do. Prior.	4	100¾ bez.
Brl.Anh.A.B.	4	135 a ½ bez.	do. do.	4½	100½ B.
do. Prior.	4	99½ bez.	do. 3. Ser.	4	100½ B.
Berl.-Hamb.	4	110½ bez.	do. 4. Ser.	5	101½ bez.
do. Prior.	4½	103 bez.	do. do. Zwgb.	—	66 bez.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	57 a ½ a 57bez.
Brl.P.Mgdb.	4	96½ bez. G.	do. Prior.	5	101½ B.
do. Prior.	4	99½ B.	Oberschl. L.A.	3½	220 bez.
do. do.	4½	101 B.	do. L.B.	3½	182 G.
do. L.D.	4½	101½ bez.	Prz.W.,St.B	4	38 a 41
Berl.-Stettin	4	150a 149½ bez	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½		do. 2.Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	122½ bez.	Rheinische	4	83½ bez. u. G.
Brieg-Neisse	4	86 bez.	do. St.-Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	122 a ½ bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	101½ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	101½ B.	Ruhr. C.-K.G.	3½	94½ G.
do. do.	4	99½ B.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	95½ B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	112½ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	101½ B.
Kiel-Altona	4	109 B.	Wilhelmsbhn.	4	212 bez.

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	115½ G.	Sard.-E.Anl.	5	94 B.
do. do. do.	4½	101 B.	do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	97½ G.	Span neuedif.	1	
b.p.Schatzobl.	4	90½ bez.	Kurh.P.40t.	—	38½ bez.
Poln.Pfandb.	4	95½ G.	N.Bad.A.35fl	—	23⅛ bez.
do.Bk.-E.L.A.	5	98½ G.	Sch.LippeP.S	—	30 B.
do. do. L.B.	—	23 B.	Brschw.B.-A.	4	114 bez.
P.P.-O.500fl.	4	91½ B.	Dess.B.A.L.A	4	
do. a 300fl.	—		do. b. L.B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 9. August. Silber-Anlehen 108½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1412. Nordbahn 240. 1839r Loose 138. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 175. London 10,40. Augsburg 108½. — Hamburg 80½. Frankfurt —. Paris 128½. Gold 14½. Silber 9½. Actien der Escompte-Gesellschaft 105. Fonds und Actien willig.

Frankfurt a. M., 9. August. Nordbahn 59½. Metall. 5% 86½. do. 4½% 78. Bank-Actien 1560. 1834r Loose —. 1839r Loose 126. 3% Spanier 43½. do. 1% 23½. Badische Loose 41. Kurhessische Loose 38½. Wien 109½. Lombardische Anleihe 91½. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 127½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 103½. Frankfurt-Hanauer —. Darmstädter Bankactien —.

Paris, 9. August. 3% Rente 80,10. 4½% 104,40. 3% Span. —. 1% do. 22½. Oester. Silber-Anlehen 96.

London, 9. August. Consols 97½. Spanier 1% 23½. 3% Span. —. Sardinier 95½. Oester. Anleihe 97. Oester. Metall. 88. Mexicaner 26½. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 6½ ß, Wien 10 fl 56 Kr.

Amsterdam, 9. August. Metall. 5% Lit. B. 95½. 5% Metall. 83. 2½% Metall. 42½. Span. 1% 23⅛. Span. 3% 43½. Wien kurz —. London kurz 11,80. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 63⅛. Amsterdam-Rotterd. —. Börse lebhaft, Course Anfangs höher.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 9. August. Poln. Papiergeld 98⅛ B. Oester. Banknoten 94½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 122 G. Oberschlesische Lit. A. 219½ G. do. Lit. B. 182½ G. Krakau-Oberschlesische 94½ B. Niederschlesisch-Märkische 99½ G. — Cosel-Oderberger 213½ B. Neiße-Brieger 86½ B. Cöln-Minden 122½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56½ G. Mecklenburger 49½ B. Rheinische 82½ B. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher 127½ B. Löbau-Zittau — B. Sagan-Glogauer 66 G.

Wien, 8. August. Silber-Anlehen 108½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1408. 1834r Loose 224. 1839r Loose 137½. Lombardische Anleihe 99½. Gloggnitzer 174½. Nordbahn 238. do. Prior. —. London 10.41. Augsburg 108½. Hamburg 80½. Frankfurt 108½. Paris 128½. — Gold 14½. Silber 9½.

Die günstige Stimmung, welche die Nachrichten aus St. Petersburg in Paris hervorgebracht hatten, wirkten vortheilhaft auf die Börse. Bei sehr lebhaftem Geschäft in Nordbahnactien und 5% Metall. und erheblicher Steigerung in denselben erfuhren auch alle übrigen Effecten eine Steigerung.

Leipzig, 9. August. Leipzig-Dresden 216 B., 215 G.— Sächsisch-Baierische 91½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 103 B., 102½ G. Löbau-Zittau 39 B., — G. Magdeburg-Leipziger 308 G. Berlin-Anhaltische 135 B., 134½ G. Berlin-Stettiner 149½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — G. Thüringer 113 B., 112½ G. Cöln-Mindener — B. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A 169½ B. do. Lit. B. 161½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 94½ B., 94½ G. Braunschweiger Bankactien 115 B., 114½ G.

Hamburg, 9. August. Berlin-Hamburg 109½ G. Magdeburg-Wittenberge 44 G. Köln-Mindener 121 B. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 49 B. Altona-Kieler 106½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56 G. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter 82½. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 40½ G. do. 1% 22½ G. Sardinier 89½ G. Metall. 5% 94½ G. London lang 13 Mk 2 ß, London kurz 13 Mk 3½ ß. Amsterdam 36.00. Wien 164½. Disconto 2½ % G.

Bei ziemlich stillem Geschäft war keine erhebliche Veränderung, nur Span. gesucht, Geld fortwährend reichlich.

Amsterdam, 8. August. Integrale 63½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23⅛. Span. 3% 43⅛. Portug. 39⅛. Russen 108½. Stieglitz 97. Metall. 5% 82⅛. Mexican. 26⅛. London 11,72½ G. Hamburg 35½ G. Wien 32½ G.

Die Börse war in Folge der günstigeren Nachrichten über den Stand der orientalischen Frage sehr gut gestimmt, bei lebhaftem Umsatze stiegen die Course sämmtlicher Effecten und schlossen fest.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 8. August 1853.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rt. 10 Sgr., auch 2 Rt. 5 Sgr.; große Gerste —; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 11 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 6 Sgr. 3 Pf.

Zu Wasser: Weizen 3 Rt. 3 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 28 Sgr. 9 Pf.; Roggen 2 Rt. 10 Sgr., auch 2 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 1 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.; kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 2 Rt. 10 Sgr. 8 Pf., auch 2 Rt. 7 Sgr. 6 Pf.

Den 6. August.

Das Schock Stroh 8 Rt. — Sgr., auch 7 Rt. — Sgr. Der Ctr. Heu 26 Sgr., geringere Sorte 23 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 Rt., auch 25 Sgr., metzenweise 2 Sgr., auch 1 Sgr. 6 Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 10. August. Weizen loco n. Qual. 68 — 75 Rt. Roggen loco n. Qual. 53 — 57 Rt. 82 Pfd. pr. August 52½ a 52 a 52¾ Rt. bz. 82 Pfd. pr. August-September 52 Rt. bz. 82 Pfd. pr. September-October 52 a 51½ Rt. verk. 82 Pfd. pr. October-November 50½ a 50½ Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 55 — 62 Rt. Erbsen, Futterwaare, 55 — 57 Rt. Hafer loco nach Qual. 29 — 31 Rt. Gerste, große, loco nach Qual. 40 — 42 Rt. Rüb-Oel loco 11 Rt. B. 10¾ Rt. G. pr. August-September 11 Rt. Brief 10¾ Rt. Geld. pr. September-October 11 Rt. bez. u. B. 10¾ Rt. G. pr. October-November 11½ Rt. B. 11 Rt. G. pr. November-December 11½ Rt. Brief 11½ Rt. bz. u. Geld. Lein-Oel 11¾ Rt. bez. Rapps 77 a 75 Rt. bez. Rübsen 75 a 74 Rt. bz. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 30½ Rt. bez., mit Faß — Rt. bez. pr. August 31 a 30½ Rt. bz, B. u. Geld. pr. August-September 29 Rt. B. 28½ Rt. G. pr. September-October 26¾ a 26 Rt. bz. pr. October-November 24½ Rt. B. u. G. pr. November-December 24½ Rt. bz. u. B. 24 Rt. G.

Roggen etwas stiller. — Spiritus flau, besonders spätere Termine billiger verkauft. — Rüb-Oel wenig Umsatz.

Stettin, 9. August. Weizen etwas matter, 80 Wispel 89 — 90 Pfd. gelber loco fr. a. B. 74 Rt. bez.

Roggen schließt flauer, 1 Ladung 85 Pfd. mit Maßersatz fr. zugemessen 53½ Rt. bez., loco 82 Pfd. —, pr. August 82 Pfd. 51½ a 52 Rt. bez., 52 Rt. B., pr. August—September 51½ a 51 Rt. bez., 51 Rt. B. pr. September —, pr. September —October 51½ Rt. bez., pr. October — November 49½ Rt. bez., 49 Rt. G., pr. Frühjahr 48 Rt. bez. u. G., 48½ Rt. B.

Heutiger Landmarkt: Weizen 66 a 70, Roggen 50 a 54, Gerste 36 a 38, Hafer 28 a 31, Erbsen 56 a 59 Rt.

Rübsen 70 a 70 Rt.

Rüböl unverändert, loco 10¾ Rt. bez., pr. August 10½ Rt. G., pr. August — September —, pr. September — October 10½ a ½ Rt. bez., 10½ Rt. G., pr. October — November 10½ Rt. bez. u. G., pr. November — December —, pr. Mai —.

Winterrübsen 50 Wispel loco 73 Rt. bez.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 12 % bez., mit Faß —, pr. August 12 % B., pr. August — September —, pr. September — October 13½ % B., 13½ % G., pr. October — November 14 % B., 14½ % G., pr. November — December 15 % bez. u. B., pr. Frühjahr 16 % G., 15½ % B.

Zink loco und pr. August — Sept. 6½ Rt. bez. u. B.

Danzig, 3. August. Heute zeigte sich einiges Leben, es sind während der Börse 220 Last Weizen aus dem Wasser umgesetzt, darunter 198 Last poln., wovon 66 Last fein hochbunt. 132 Pfd. a 5… Rt., 14 Last 130 Pfd. a 550 Rt., 42 Last gering. 131 Pfd. 525 Rt. bedungen, ferner 8 Last 132 Pfd. vom Inlande a 540 Rt. und 22 Last 129—30 Pfd. a 502½ Rt. Ein kleines Pöstchen Erbsen 2 Last a 330 Rt. bez.

Königsberg, 7. August. Weizen hochbunt. 127 — 128 Pfd. 84 a 85 Sgr., 129 — 130 Pfd. 86 a 87 Sgr., 131 — 132 Pfd. 88 a 90 Sgr., 127—128 Pfd. bunt. 82 a 84 Sgr., 129—132 Pfd. rother 84 a 85 Sgr. Roggen 121 Pfd. 57½ Sgr., 125 Pfd. 63 Sgr., die Bäcker bezahlen vom Speicher 65 Sgr. In Gerste und Hafer mattes Geschäft, man bezahlte für 105—6 Pfd. kleine Gerste 36 a 38 Sgr., Hafer 76 Pfd. 26 Sgr., weiße Erbsen 52 a 61 Sgr., Leinsaamen 115 Pfd. 80 Sgr., Rappsaamen 117 Pfd. 90 Sgr. Leinöl mit Faß 10⅙ Rt., Leinkuchen 64 Sgr. Spiritus loco bei großen Partien 25½ a 26 Rt. 2 Sgr. ohne Faß pr. 9600 % Tr. umgesetzt, pr. August—Sept. 27 a ½ Rt. mit Faß verzeblich geboten.

Breslau, 9. August. Nach Weizen und Gerste große Frage, daher höher.

Heute bezahlte man Weizen weißen 80 a 90 Sgr., gelben 80 a 88 Sgr., Roggen neuen 50 a 60 Sgr., alten 60 a 70 Sgr., Gerste 46 a 50 Sgr., und Hafer 33 a 37 Sgr.

Oelsaaten wenig angetragen, man bezahlte heute für Rapps 82 a 86 Sgr., Rübsen 80 a 84 Sgr.

Spiritus sehr rege, 6 — 800 Eimer theils loco und theils Lieferung pr. August 12½ a ⅞ Rt. bez.

Rüböl unverändert.

Von Zink wurden gestern noch 1500 Ctr. loco a 6 Rt. 14 Sgr. begeben.

Magdeburg, 8. August. Kartoffel-Spiritus loco 42 Rt. pr. 14,400 % nach Tralles.

Hamburg, 9. August. Weizen flau, ohne alle Kauflust. Roggen stille. Oel pr. October 22½, pr. Mai 23. Kaffee fest. Zink 4000 Ctr. loco und Lieferung 13½ a ⅛.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 8. August.

August 7.: Mögelin von Thorn nach Berlin an Meißner 50 Roggen. Mahnkopf von Stettin nach Oranienburg an Weigel 50 Oelsaat. Mettner von Stettin nach Berlin an Löwy 85 Roggen. Müller von Bromberg nach Berlin an Krüger 1059 Mehl. Bensch von Posen nach Schweriner 35 Weizen und 25 Roggen. August 8.: Gollnast von Samoczin nach Berlin an Machule 46 Roggen. Grunewald von Stettin nach Oranienburg an Weigel 50 Oelsaat. Lubach von Frankfurt a. O. nach Genthin an Püschel 60 Oelsaat. Zusammen 35 Weizen, 206 Roggen, — Gerste, — Hafer, — Erbsen, 1059 Mehl, — 160 Oelsaat, — Thran, — Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 9. August. Abds. 9 U.	28 Zoll 2⅛ Linien	+ 14⅘ Gr.
Am 10. August. Morg. 7 U.	28 Zoll 3⅛ Linien	+ 13½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 3⅛ Linien	+ 18 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.